



Trauerland

Kinder trauern anders – Wir geben ihnen Raum dafür

Wirkungsbericht nach dem
Social Reporting Standard
für den Zeitraum 2017 | 2018



LIEBE UNTERSTÜTZER, FREUNDE UND FÖRDERER VON TRAUERLAND!

Die Arbeit von Trauerland hat ihren Ursprung im Dougy Center, Portland/Oregon, USA (www.dougy.org), wo ich 1999 ein Praktikum absolviert habe. Ich kann mich noch sehr gut an einen 9-jährigen Jungen erinnern, den ich dort begleiten durfte. Seine Mutter war ein Jahr zuvor an Krebs gestorben und immer wenn er ins Dougy Center kam, ging er sofort zur Holzeisenbahn und spielte mit den Zügen, ohne ein Wort zu sagen. Ich spielte mit ihm Eisenbahn und obwohl wir kein Wort sprachen, waren die Treffen mit ihm immer sehr intensiv. Kurz vor dem Ende meines Praktikums sagte der Junge nur einen Satz zu mir: „Ich habe immer mit meiner Mutter an den Bahngleisen gespielt, das war schön.“ Dieser Moment und natürlich viele andere Erfahrungen, die ich im Dougy Center machen durfte, haben mich motiviert, ein Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche in Bremen aufzubauen.

Mein Herzenswunsch ist es, Platz zu schaffen für die Gefühle und die Bedürfnisse der Kinder, ohne dass wir Erwachsenen Einfluss nehmen und lenken. Die Kinder sind die Wegweiser für uns.

Trauernde Kinder haben das Recht auf Wahrheit, auf ihren eigenen Trauerweg, auf Vertrauen, auf Zeit zum Trauern und auf respektvolle Unterstützung von Erwachsenen.

Für diese Rechte setzt sich Trauerland seit 19 Jahren ein. Wir arbeiten daran, die großen Herausforderungen unserer Arbeit gemeinschaftlich zu bewältigen, denn für uns alle sind die Themen Abschied nehmen, Sterben und der Tod Bestandteile unseres Lebens.

Beate Alefeld-Gerges
(Vorstand und Gründerin)



DER TRAUERBAUM

Der Trauerbaum ist das Herzstück unserer Gruppenräume. Auf seinen Blättern können die Kinder ihre Nachricht an die verstorbene Person anbringen. Stück für Stück entsteht

so ein bewegtes und bewegendes Bild. Mal tieftraurig, mal voller Zuversicht, aber immer – so wie Kindertrauer eben ist – bunt.



1	EINLEITUNG, VISION UND GEGENSTAND DES BERICHTS	6
2	DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND UNSER LÖSUNGSANSATZ	
	2.1. Das gesellschaftliche Problem	8
	2.2. Trauerland – 19 Jahre Kompetenz in der Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher	12
	2.2.1. Unsere Angebote im Überblick	15
	2.2.2. Intendierte Wirkung	24
	2.2.3. Darstellung der Wirkungslogik	26
3	EINGESETZTE RESSOURCEN, ERBRACHTE LEISTUNGEN UND WIRKUNG	
	3.1. Eingesetzte Ressourcen (Input)	28
	3.2. Erbrachte Leistungen (Output)	29
	3.3. Wirkung (Outcome)	30
	3.3.1. Indirekte Indikatoren	30
	3.3.2. Direkte Indikatoren	34
	3.4. Qualitätsmanagement	37
4	PLANUNG UND AUSBLICK	
	4.1. Planung und Ziele	38
	4.2. Einflussfaktoren	40
5	ORGANISATIONSSTRUKTUR UND TEAM	
	5.1. Organisationsstruktur	41
	5.2. Vorstellung der handelnden Personen	41
	5.2.1. Der Vorstand	41
	5.2.2. Die Mitarbeiter	42
	5.2.3. Die Ehrenamtlichen	43
	5.2.4. Der Vereinsrat	43
	5.2.5. Die Trauerland-Botschafter	44
	5.3. Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	44
6	ORGANISATIONSPROFIL	
	6.1. Governance der Organisation	45
	6.2. Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen	45
	6.3. Umwelt- und Sozialprofil	45
7	FINANZEN UND RECHNUNGSLEGUNG	
	7.1. Buchführung und Rechnungslegung	46
	7.2. Vermögensrechnung	46
	7.3. Einnahmen und Ausgaben	47
	7.4. Finanzielle Situation und Planung	49
8	IMPRESSUM/DER VEREIN IM ÜBERBLICK	50

Liebe Leser,

wir freuen uns, dass wir mit diesem dritten Wirkungsbericht wieder einen Überblick über die Entwicklung Trauerlands geben können.

Wir sind noch immer beeindruckt, dass es uns gelungen ist, die außergewöhnliche Förderung durch die SKala-Initiative zu bekommen. Seit Anfang 2017 haben wir uns mit der Antragstellung zur Förderung durch die SKala-Initiative befasst und noch innerhalb des Wirkungszeitraumes dieses SRS, genau gesagt im Sommer 2018, die Zusage erhalten.

Doch zunächst wollen wir noch einmal in das Jahr 2017 schauen: das neue CRM-System ist installiert und die Anwendung wird durch Schulungen unterstützt. Dabei wird deutlich, dass der Aufwand der Einrichtung einer neuen Software auch deswegen immens ist, da die Umgewöhnung der Mitarbeiter einen großen Zeitaufwand nach sich zieht. Auch haben wir gemeinsam mit der sehr umsichtig beratenden Werbeagentur Büro 7 unsere Homepage grundlegend überarbeitet – und das Ergebnis überzeugt durch mehr Struktur und kürzere Wege zum Ziel. Glücklicherweise macht uns auch, dass wir immer wieder weitere spannende Menschen finden, die Interesse an unserer Arbeit haben und mit ihrer Strahlkraft, Kindern und Jugendlichen ein wichtiges Vorbild sind.

Personelle Veränderungen im Herzstück des Vereins – der Verwaltung und der Öffentlichkeitsarbeit – haben zur Folge, dass wir mitten in Bewerbungsgesprächen sind, als wir erfahren, dass wir die Bewilligung unserer Förderanfrage an SKala bekommen. So waren wir schon in der Übung, als klar wurde, dass wir für das neue Projekt TOBBi (Trauerland, Orientierung, Beratung und Bildung) fünf neue Mitarbeiter benötigen.

Zu den Projektinhalten gehören ein werktägliches Beratungstelefon, mehr Seminare und die Ausbildung zum systemischen Kindertrauerbegleiter sowie die Durchführung einer externen Forschungsstudie des Trauerland Angebotes.



Simin Zarbafi-Blömer, Beate Alefeld-Gerges, Dr. Elin Guski

Diese Inhalte ermöglichen dem Verein, der über annähernd zwei Jahrzehnte Erfahrung in der Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher verfügt, eine geplante und konzentrierte Entwicklung.

Ziel ist es, Trauerland finanziell zu sichern und die Weichen zu stellen, um deutschlandweit weitere Partner und Unterstützer zu gewinnen.

Das Jahr 2018 ist ein wichtiges Jahr für Trauerland: wichtig, weil das Projekt TOBBi startet und drei intensive Jahre Veränderung bedeutet; wichtig, weil Trauerland einen strahlenden Botschafter, den Basketballer Rickey Paulding, gewinnen kann; wichtig, weil Trauerland ab Januar 2019 montags bis freitags deutschlandweit eine telefonische „Erste Hilfe“ für alle sein kann, die sich plötzlich mit dem Thema Tod und Trauer auseinandersetzen müssen.

Wir sind dankbar dafür und dankbar, dass wir so viele Menschen an unserer Seite haben, die uns auf unserem Weg unterstützen!

Simin Zarbafi-Blömer (Vorstand)

Beate Alefeld-Gerges (Vorstand)

Dr. Elin Guski (Vorstand)

**Gegenstand des Berichts**

Dieser Bericht spiegelt die Aktivitäten des gemeinnützigen Vereins Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V. in den Jahren 2017 und 2018 wider. Der Bericht orientiert sich am „Berichtsstandard für soziale Organisationen“ (Social Reporting Standard). Aufgrund der Ressourcenlage in diesem Zeitraum wurde für den Bericht ein Berichtszeitraum von zwei Jahren gewählt.

Der letzte Bericht nach Social Reporting Standard vom 22.06.2017 bezog sich auf die Geschäftsjahre 2015 und 2016.

UNSERE VISION

"Alle Kinder, Jugendliche und deren Familien, die um einen verstorbenen Menschen trauern, erhalten einen geschützten Raum, in dem sie ihre Trauer auf ihre Art ausdrücken können und dabei respektvoll begleitet werden."



Damit ein Kind groß und stark werden und die Herausforderungen des Lebens gut meistern kann, braucht es ein stabiles Fundament. In der Regel bilden Familie und nahe Angehörige diese Basis, auf der das Kind sich entwickeln kann. Stein für Stein stellen sie die Grundlage dar, die dem Kind Halt gibt.



Wenn ein Stein wegbricht, durch den Tod eines Elternteils oder einer wichtigen Bezugsperson, gerät dieses Fundament ins Wanken. Die Folgen wirken sich auf die gesamte Lebenswelt des Kindes aus. Daraus können unter anderem Verunsicherung, weniger gesellschaftliche Teilhabe, Probleme in der Schule, sozialer Rückzug und psychosomatische Erkrankungen resultieren.

2.1. DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

Besondere Belastungen der Familien

Der Verlust eines nahestehenden Menschen bedeutet für Kinder und ihre Familien eine dramatische Veränderung ihrer Lebenssituation, die zu außergewöhnlichen emotionalen, sozialen und häufig auch ökonomischen Belastungen führt.

Viele Familien benötigen in dieser Phase professionelle Unterstützung, da die erwachsenen Familienangehörigen mit der einschneidenden Situation oftmals überfordert sind. Mit der eigenen Trauer, den häufig auch finanziellen Sorgen und den Trauergefühlen der Kinder müssen sich die verbliebenen Erwachsenen in der neuen Situation zurechtfinden.

Verstirbt ein Elternteil, so erfahren diese Familien alle zusätzlichen Belastungen von Ein-Eltern-Familien. Sie haben die alleinige Verantwortung für alle Belange des täglichen Lebens und geraten nicht selten in finanzielle Not, wenn die verstorbene Person maßgeblich zum Familieneinkommen beigetragen hat. Damit verbunden ist dann auch eine eingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die besonderen psychischen, zeitlichen und ökonomischen Belastungen von Ein-Eltern-Familien werden in zahlreichen Untersuchungen beschrieben (vgl. z.B. Bertelsmann Stiftung 2014, AOK-Familienstudie 2014).

Die AOK-Familienstudie weist einen Zusammenhang zwischen Belastungsfaktoren und gesundheitlichen Problemen nach. So haben stark belastete Eltern häufiger Kinder mit gesundheitlichen Problemen. Der Zusammenhang kann dabei auch in der umgekehrten Richtung gelten: Gesundheitliche Probleme der Kinder führen häufig zu einer starken Belastung der Eltern (vgl. AOK-Familienstudie 2014, S. 79f.).

Trotz der Komplexität des Themas steht in diesem Bericht vor allem die Bewältigung des Verlustes, insbesondere die Trauerbegleitung der Kinder und Jugendlichen, im Mittelpunkt. Von Bedeutung sind hierfür die Ressourcen, die der Familie zur Verfügung stehen und wieviel Unterstützung, Aufmerksamkeit und Begleitung die Kinder und Jugendlichen im Zeitraum der Trauerverarbeitung erfahren.

Fehlende soziale Netze

Wichtige Ressourcen für eine aktive Trauerarbeit und Krisenbewältigung sind insbesondere stabile soziale Netze, die die Familie stützen und auffangen.

In der Realität sind die Familien nach einem Todesfall häufig auf sich allein gestellt, da die primären sozialen Netze, d.h. der erweiterte Familienverbund, häufig nicht zur Verfügung stehen. Die Ursache hierfür sind veränderte Arbeits- und Wohnformen sowie größere Mobilitätsanforderungen.

Bereits seit Mitte des vorigen Jahrhunderts gibt es eine Tendenz zur Konzentration auf die Kernfamilie (vgl. 7. Familienbericht der Bundesregierung/BMFSFJ 2006).

Zunehmend bestehen soziale Netzwerke nicht mehr aus mehreren Generationen einer Familie am gleichen Ort, sondern aus Freunden und Arbeitskollegen, Nachbarschaftsbeziehungen, Kindergartenbekanntschaften u.v.m. Diese Netze sind häufig temporär und in der Regel weniger belastbar als familiäre Netze, sodass sie in Krisensituationen häufig durch professionelle Hilfe ersetzt oder ergänzt werden müssen.

Gesellschaftliche Tabuisierung und stereotype Einstellungen

Die Unterstützung durch soziale Netze wird für trauernde Familien zudem durch die gesellschaftliche Tendenz erschwert, Tod und Trauer zu tabuisieren. Jugendlichkeit, Erfolg und Leistungsfähigkeit sind prägende Werte in der modernen Gesellschaft. Gleichzeitig geht die Erfahrung im Umgang mit Sterben und Tod zunehmend verloren. Das Sterben findet heutzutage überwiegend in Institutionen wie Krankenhäusern und Altenpflegheimen statt – oft ohne die Einbeziehung der nahen Angehörigen. Nur noch selten stirbt ein Mensch im Kreis seiner Familie.

Auch heutzutage werden Kinder häufig gänzlich vom Sterbeprozess sowie von der Teilnahme an Beerdigungen ausgeschlossen – in der irrtümlichen Annahme, dass ihnen dies nicht zugemutet werden könne.

Das nahe Umfeld der betroffenen Familien zeigt eher Vermeidungsreaktionen, Sprach- und Hilflosigkeit als einen offenen Umgang mit dem Thema und einführendes Verhalten gegenüber den Betroffenen. Die betroffenen Familien fühlen sich dadurch oft alleingelassen und ausgegrenzt oder sie ziehen sich zurück, aus dem Gefühl heraus, andere mit ihrer Trauer zu belasten (vgl. Der Spiegel 48/2009).

Oft werden die Familien auch mit stereotypen Vorstellungen und Erwartungen konfrontiert, wie der Trauerprozess zu verlaufen habe, z. B.:

- Nach spätestens einem Jahr muss die Trauerphase vorbei sein.
- Das Grab der verstorbenen Person muss regelmäßig – auch von den Kindern – besucht werden.
- Trauerkleidung wird erwartet.

Besonders belastend ist es, wenn Trauerreaktionen schon nach kurzer Zeit als Krankheit stigmatisiert werden. Nach dem Diagnosehandbuch „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-V)“ werden Trauerreaktionen wie Appetitlosigkeit, Antriebsschwäche, Schlafstörungen und gedrückte Stimmung bereits als Depression diagnostiziert, wenn sie länger als zwei Wochen anhalten (vgl. American Psychiatric Association 2013).

Unsicherheit im Umgang mit trauernden Kindern bei Fachkollegen

Wenn ein Kind einen nahen Angehörigen verliert, betreffen die Auswirkungen nicht ausschließlich das familiäre Umfeld. Oftmals ist auch die institutionelle Ebene der Gesellschaft, wie beispielsweise Fachkollegen in Jugendämtern, Schulen, Kindertagesstätten oder Mitarbeiter der Polizei davon betroffen. Hier zeigen sich in Zeiten der Krise oft Unsicherheiten im Umgang mit trauernden Kindern.

Diese Zielgruppen wurden in ihrer Ausbildung in der Regel nicht hinreichend auf Ansprache und Begleitung von Kindern, die einen Verlust erlebt haben, vorbereitet. Beispielsweise, wenn es darum geht, Schulkindern die Nachricht zu überbringen, dass ein Klassenkamerad einen tödlichen Unfall hatte oder aber ein Kindergartenkind in der Gruppe zu haben, das seine Mutter verloren hat. Der Bedarf derer, die sich diesen Situationen beruflich stellen müssen, ist vielfältig.

Negative Folgen unverarbeiteter Trauer

In den vergangenen 19 Jahren hat Trauerland über 1.395* Familien in den Trauergruppen in ihrem Trauerprozess begleitet. Die weiter oben beschriebenen Belastungsfaktoren konnten (in unterschiedlichem Ausmaß) regelmäßig festgestellt werden. Ebenso wie der zunehmende Mangel an sozialen Netzen, einem Verständnis gegenüber der Dauer von Trauerprozessen und einer weit verbreiteten Hilflosigkeit von Erwachsenen gegenüber der Betroffenheit des Kindes.

Für Kinder und Jugendliche gerät durch den Tod eines nahestehenden Angehörigen die Welt aus dem Gleichgewicht und das Familiensystem ins Wanken. Sind die Erwachsenen durch ihre eigene Trauer und die Bewältigung der neuen Lebenssituation stark belastet, finden Kinder oft keinen Platz für ihre Trauer. Kinder übernehmen Rollen und Funktionen in der veränderten Familienkonstellation, die sie möglicherweise überfordern. Die Symptome unverarbeiteter Trauer, unterdrückter Gefühle und gleichzeitiger Überforderung offenbaren sich bei Kindern und Jugendlichen häufig in Form psychosomatischer Reaktionen, wie z. B. Schlaflosigkeit, Kopf- und Bauchschmerzen, Appetitlosigkeit oder Erschöpfung. Oft begleitet von einem Rückzug aus sozialen Beziehungen.

Auf die Gefahr, dass hieraus manifeste gesundheitliche Schäden entstehen können, weisen Erfahrungen der psychosomatischen Medizin sowie Ergebnisse der Psychotherapieforschung hin. Es scheint dabei gesichert, dass bei frühem Verlust eines Elternteils „das Ausmaß der im Erwachsenenalter entstehenden Psychopathologien nicht von dem Ereignis selbst, sondern entscheidend von den nach dem Verlust vorgefundenen Bedingungen abhängt“ (Eckhardt-Henn u. a. 2009, S. 40 ff.).

Die von Trauerland geleistete Trauerbegleitung versteht sich daher als präventiv wirksame Intervention.

Versorgungslücke im sozialen Hilfesystem

Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene und lösen mit ihrem Verhalten bei Erwachsenen oft Hilflosigkeit und Unverständnis aus. Auch die Erwartungen und der Wunsch der Erwachsenen, zusammen mit ihren Kindern zu trauern, werden häufig enttäuscht, weil die Gleichzeitigkeit von Stimmungen, Gefühlen und Bedürfnissen nicht gegeben ist.

Und dennoch brauchen Kinder und Jugendliche gerade in dieser Übergangszeit Unterstützung und Begleitung, damit sie reifen und sich weiterentwickeln und tiefgreifende Erlebnisse, wie den Tod eines nahestehenden Menschen, in die eigene Biografie integrieren können.

Im Sozialsystem unserer Gesellschaft gibt es hinsichtlich der Unterstützung und Begleitung trauernder Kinder und ihrer Familien eine gravierende Versorgungslücke. Unterstützende Hilfen für trauernde Familien sind freiwillige Aufgaben der kommunalen Jugendhilfe. Die große Finanznot der Kommunen führt jedoch oftmals dazu, dass nur noch diejenigen Leistungen erbracht werden, die gesetzlich vorgeschrieben sind.

Zur Schließung dieser Versorgungslücke ist zivilgesellschaftliches Engagement notwendig – wie in vielen anderen und zunehmend immer mehr gesellschaftlichen Bereichen.

Bisherige Lösungsansätze

Als die Sozialpädagogin Beate Alefeld-Gerges den gemeinnützigen Verein Trauerland 1999 in Bremen gründete, gab es deutschlandweit keine vergleichbare Institution der Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche. Mittlerweile gibt es im Bundesgebiet verschiedene Initiativen, Vereine und Einrichtungen, die trauernde Kinder und Jugendliche in ihrem Trauerprozess begleiten und ihnen mit unterschiedlichen Gruppen- und Beratungsangeboten zur Seite stehen.

Die Angebote weichen in ihrer Ausrichtung und in ihrem Umfang stark voneinander ab.

- In aller Regel werden die Trauergruppen von ehrenamtlichen Trauerbegleitern geleitet.
- Viele Trauergruppen arbeiten mit festgelegten Programmen und sind zeitlich begrenzt.
- Eine gleichzeitige Begleitung von Kindern und Angehörigen ist selten, ebenso wie
- flankierende Angebote, wie z. B. Heilpädagogische Einzelmaßnahmen, Beratungsangebote und Kriseninterventionen.

Besonders in kleineren Städten und Gemeinden gibt es für die betroffenen Familien oft nur das Angebot öffentlicher Erziehungsberatungsstellen. Diese sind jedoch nicht speziell auf die Themen Trauer und Trauerbewältigung vorbereitet. Auch Kirchengemeinden nehmen sich zuweilen der Unterstützung trauernder Familien an, in der Regel handelt es sich dabei um konfessionelle Ansätze.

Bei der hier beschriebenen Unterversorgung mit niederschwelligen Angeboten werden in kritischen Situationen und auf ärztlichen Rat auch ambulante und stationäre psychiatrische Hilfen vorgeschlagen. Eine therapeutische Betreuung ist jedoch nach unserer Erfahrung nur bei traumatisierten Kindern angezeigt. Trauer und Trauerreaktionen sind keine Krankheit, sondern eine natürliche Ausdrucksform auf den Verlust eines nahestehenden Menschen.

* Die Zahl derer, die wir via Telefon- und Einzelberatungen sowie bei Kriseninterventionen begleitet haben, wird erst seit Einführung der neuen Software detaillierter erfasst und ist hier noch nicht enthalten.

FALLBEISPIEL

Vom Umgang mit Trauernden und stereotypen Einstellungen

Seit 2013 bin ich mit meinen Kindern Malte (heute 13) und Levke (heute 7) bei Trauerland, weil mein Mann/ihr Papa ganz plötzlich verstorben ist.

Malte (damals 8) war zu einer Spielverabredung bei einem Mitschüler. Die Jungs verstehen sich super, spielen ganz toll, aber irgendwann wollte die Mutter mit Malte allein sprechen.

Sie hat das Thema Trauer aufgegriffen und ihm ganz viele Fragen gestellt. Malte fühlte sich überfordert. Er berichtete davon später daheim, und leider konnte ich ihm in dem Moment nicht zur Seite stehen.

Das Signal immer für ihn da zu sein, hat die Mutter ihm geben wollen. Das ist auch lobenswert, aber nicht auf diese Weise. Es wurde auch geäußert, dass er zu wenig weinen würde. Er müsste doch ganz traurig sein und da dürfen die Tränen auch kullern, und er solle doch weinen. Gern auch da und jetzt...!!! Malte fühlte sich in der Situation ganz unwohl und in die Ecke gedrängt. Er wollte doch eigentlich nur spielen. Er wusste nicht, was er antworten soll, wie er sich verhalten soll und hat gar nichts mehr gesagt.

Wir Eltern haben später miteinander gesprochen. Auch habe ich mit auf den Weg gegeben, dass Malte nicht immer traurig sein muss. Traurige Momente hat er einige, oft auch abends im Bett. Sie sollen sich bitte mit ihm freuen, wenn er auch fröhliche Momente hat. Er darf und soll auch lachen.

Sollte er Sorgen und Ängste ihnen gegenüber äußern, bin ich dankbar, wenn sie ihm zuhören und nicht achtlos darüber weggehen, jedoch soll es nicht eingefordert und Malte in die Ecke gedrängt werden. Die Eltern waren unsicher, wollten bestimmt nur helfen und wussten nicht wie. Wir haben das ohne Vorwürfe offen besprochen und die nächsten Verabredungen liefen wieder entspannter.

Michaela Weiß



2.2. TRAUERLAND – 19 JAHRE KOMPETENZ IN DER BEGLEITUNG TRAUENDER KINDER UND JUGENDLICHER

Kinder trauern anders

Kinder finden sehr unterschiedliche Ausdrucksformen für ihre Trauer und die vielfältigen Gefühle und Stimmungen, die mit der veränderten Lebenssituation verbunden sind. Entsprechend ihrer Entwicklungsstufe setzen sie sich auf unterschiedliche Weise mit dem Tod und dem Verlust auseinander.

Für Kinder sind Bewegung und freies Spiel wichtige Elemente, um belastende Situationen bewältigen zu können. Unterschiedliche Gefühlslagen können gleichzeitig und nebeneinander bestehen. In der Begleitung der Kinder ist es daher besonders wichtig, dass alle Gefühlsäußerungen zugelassen werden. Grenzen sollten nur bei Selbst- oder Fremdgefährdung gesetzt werden.

Wichtig ist es, den Fragen der Kinder offen zu begegnen, denn sie spüren das Unausgesprochene, das von ihnen ferngehalten werden soll. Sie benötigen eine aufrichtige Auseinandersetzung mit dem Thema, um mit dem Verlust umgehen und ihn verarbeiten zu können. Der vermeintliche Schutz vor der Wahrheit (beispielsweise über die

Todesumstände) führt eher zu Vertrauensverlust und Irritationen.

Kinder sind die Experten für ihren eigenen Trauerprozess. Sie besitzen die Fähigkeit, belastende Situationen zu überwinden und ein neues Gleichgewicht zu finden. Für ihre individuelle Trauerarbeit benötigen sie jedoch Raum, achtsame Begleitung, Vertrauen und Zeit. Wie viel Zeit sie brauchen, entscheiden bei Trauerland die Kinder und Jugendlichen selbst. Im Durchschnitt besuchen sie die Trauergruppen zwei bis zweieinhalb Jahre.

Das Trauerland-Konzept

Die Grundlagen des Trauerland-Modells beruhen auf den Konzepten von Jorgos Canacakis (vgl. Canacakis 2013 [Neuaufgabe]), dem Konzept des Dougy Centers in Portland/Oregon, USA (www.dougy.org) sowie auf systemischen Therapie- und Beratungsansätzen.

Nach einem einschneidenden Erlebnis wie dem Tod eines nahestehenden Menschen ist es für den Trauerprozess

besonders wichtig, die eigenen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken zu können (vgl. Weinberger 2001; Axline 2002). Das Angebot des Vereins Trauerland umfasst daher vor allem spielerische sowie körper- und sinnesorientierte Elemente, die den Kindern und Jugendlichen die Erfahrung der Wahrnehmung eigener Emotionen ermöglichen. Dadurch können die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich zu ihrer Umgebung in Beziehung treten und ihre Trauer in spielerischer Art und Weise individuell ausdrücken.

So gibt es einen Bewegungs- und Toberaum, einen Spielraum, einen Malraum sowie einen Ruheraum. Jeder Raum erfüllt einen bestimmten Zweck bei der Bewältigung des individuellen Trauerprozesses.

Die Begleitung der Kinder und Jugendlichen durch die pädagogischen und psychologischen Mitarbeiter sowie die geschulten Ehrenamtlichen ist geprägt von Empathie, Akzeptanz und unbedingter Wertschätzung. Für die personenzentrierte Arbeit werden reflektierende Techniken genutzt, die in der neueren pädagogischen Praxis mit dem Begriff „Responsivität“ umschrieben werden (vgl. Remsperger 2011).

Darunter ist die Bereitschaft und die Fähigkeit der Bezugspersonen zu verstehen, auf die Interaktionsan-

gebote und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen so einzugehen, dass sie sich auf allen Ebenen der Kommunikation (der verbalen ebenso wie der nonverbalen Ebene) wahrgenommen und akzeptiert fühlen. Dabei ist es wichtig, „den inneren Bezugsrahmen des anderen möglichst exakt wahrzunehmen, mit all seinen emotionalen Komponenten und Bedeutungen, gerade so, als ob man die andere Person wäre, jedoch ohne jemals die als ob Position aufzugeben“ (Rogers 2013).

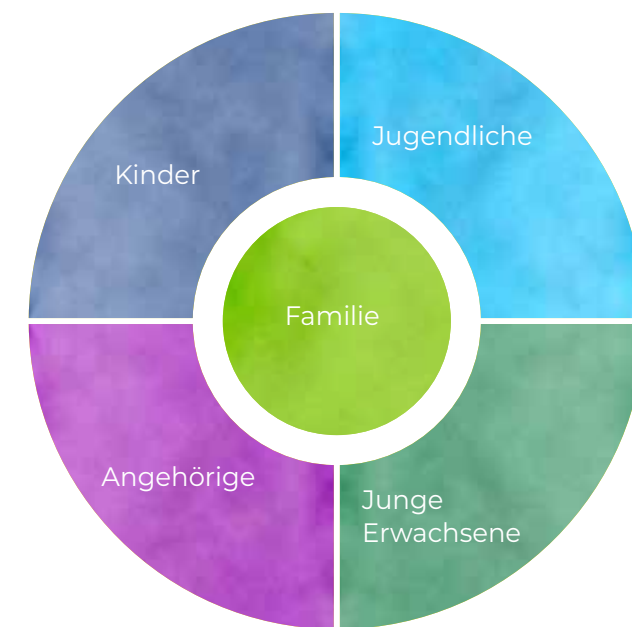
Die ganze Familie im Blick

Die trauernden Kinder und Jugendlichen werden nicht isoliert, sondern immer im Kontext des ganzen Familienverbandes gesehen. So begleitet Trauerland auch die Angehörigen in ihrem Trauerprozess. Die moderierten Angehörigengruppen, die parallel zu den Kindertrauergruppen stattfinden, eröffnen den erwachsenen Familienmitgliedern einen Raum für den gegenseitigen Austausch. Ziel ist es, die Angehörigen – mit Blick auf das ganzheitliche System „Familie“ – bei der Bewältigung der neuen Lebenssituation zu unterstützen. Denn ein gestärkter Familienverbund wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes im Trauerprozess aus.

Die ganze Familie im Blick

- Kindertrauergruppen
- Kindertrauergruppe mit Suizidhintergrund
- Telefonische Beratungssprechzeiten
- Einzelberatungen
- Kriseninterventionen
- Schnuppergruppen
- Heilpädagogische Einzelmaßnahmen

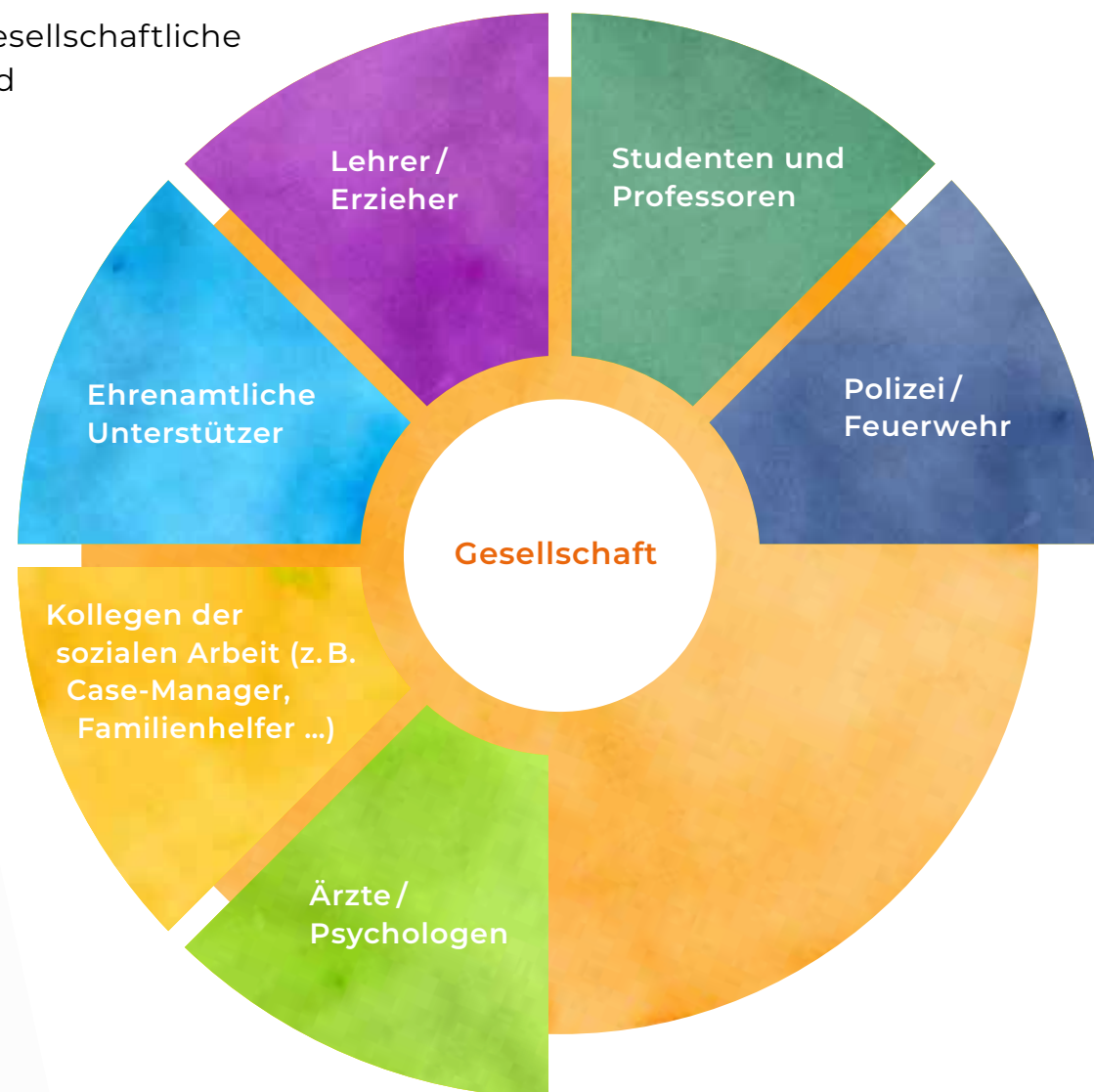
- Moderierte Angehörigengruppen
- Telefonische Beratungssprechzeiten
- Einzelberatungen
- Kriseninterventionen
- Schnuppergruppen



- Jugendtrauergruppe 12+
- Jugendtrauergruppe 16+
- Telefonische Beratungssprechzeiten
- Einzelberatungen
- Kriseninterventionen

- Trauertreff für junge Erwachsene
- Telefonische Beratungssprechzeiten
- Einzelberatungen
- Kriseninterventionen

Das gesellschaftliche
Umfeld



Mehr als nur Trauergruppen

Das überkonfessionelle Hilfsangebot der Trauerbegleitung geht über die Trauergruppen hinaus. Es umfasst ein umfangreiches Beratungsangebot inklusive telefonischer Sprechzeiten, altersgruppenspezifische Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, Heilpädagogische Einzelmaßnahmen sowie Kriseninterventionen für Hilfesuchende.

Präventiver Ansatz unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen Umfelds

Der Lösungsansatz von Trauerland berücksichtigt darüber hinaus auch das gesellschaftliche Umfeld der Kinder und Jugendlichen. Trauerland berät Kindergärten, Schulen und Heime im Umgang mit trauernden Kindern und arbeitet fallbezogen mit verschiedenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Polizei zusammen. Neben der akuten Krisenintervention setzt Trauerland auch

präventiv an, in dem der Verein Seminare und Vorträge für Erzieher, Pädagogen und Fachkräfte aus dem Jugendhilfebereich anbietet, in denen theoretische und praktische Grundlagen über Trauerprozesse und die Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher vermittelt werden.

Studenten der Sozialen Arbeit und Psychologie wird in Form von Fachpraktika und Experteninterviews ein Einblick in die Berufspraxis ermöglicht.

Ein breites Informationsangebot vermittelt Hintergründe und Wissenswertes über die Trauerprozesse von Kindern und Jugendlichen. Neben Broschüren und Faltblättern sowie regelmäßig angebotenen Informationsveranstaltungen kommt dabei auch das Online-Angebot zum Tragen, zu dem die Homepage und ein Facebook-Auftritt gehören.

2.2.1. UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

Kindertrauergruppen

Kindertrauergruppe mit Suizidhintergrund

Jugendgruppe 12+

Jugendgruppe 16+

Trauertreff für junge Erwachsene

Moderierte Angehörigengruppen

Telefonische Beratungssprechzeiten

Einzelberatungen

Kriseninterventionen

Heilpädagogische Einzelmaßnahmen

Schnuppergruppen für Familien

Seminare und Vorträge

Schulungen

KINDERTRAUERGRUPPEN

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

2018 werden 9 Kindertrauergruppen in Bremen, 2 in Oldenburg sowie eine in Verden angeboten. Jede der insgesamt 12 Kindertrauergruppen bietet Platz für bis zu 15 Kinder. Die Gruppen werden von einem hauptamtlichen Mitarbeiter (pädagogische bzw. psychologische Fachkraft) geleitet. Der Gruppenleitung stehen 6 bis 8 geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite. Dies ermöglicht eine enge Begleitung im Verhältnis von 1:2. Die Trauergruppen finden im 14-tägigen Turnus statt und dauern 90 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Die Gruppen bieten Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum für ihre Trauer – frei von den (vermeintlichen) Erwartungen und Anforderungen anderer. Die Kinder haben in den Gruppen die Möglichkeit, die verschiedenen Gefühlslagen, die mit dem Verlust eines geliebten Menschen einhergehen, jenseits des oft rollen-geprägten Familiengefüges auszuleben. In den Gruppen können die Kinder spielen, malen, toben oder sich miteinander austauschen. Jedes Kind entscheidet selbst, was es gerade will und braucht.

Die wertfreie, personenzentrierte Begleitung gewährleistet, dass sich die Kinder stets wahrgenommen und akzeptiert fühlen. Gemeinsame Rituale zu Beginn und zum Abschluss sind wichtige Bestandteile der Gruppentreffen.

Ein offener Umgang mit dem Thema ermöglicht den Kindern, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen. In der Gemeinschaft erleben sie zudem die wichtige Erfahrung, dass sie mit ihrer Trauer nicht alleine sind.

KINDERTRAUERGRUPPE MIT SUIZIDHINTERGRUND

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren, die einen nahestehenden Menschen durch Suizid verloren haben.

Rahmenbedingungen

Die Kindertrauergruppe mit Suizidhintergrund bietet Platz für bis zu 12 Kinder. Die Gruppe wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter mit therapeutischem Hintergrund geleitet. Der Gruppenleitung stehen 6 bis 7 geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite. Dies ermöglicht eine noch engere Begleitung als in den anderen Kindertrauergruppen. Die Kindertrauergruppe mit Suizidhintergrund findet im 14-tägigen Turnus am Standort Bremen statt und dauert 90 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Der Suizid einer nahestehenden Person lässt die Hinterbliebenen mit vielen offenen Fragen zurück. Der schmerzliche Verlust wird von einer nur schwer auszuhaltenden Vielzahl von Gefühlen begleitet: Trauer, Schuld, Wut, Scham sind nur einige davon. Für viele Menschen, insbesondere auch für Eltern, ist es angesichts einer solchen Situation schwierig, einen Umgang mit der Wahrheit zu finden. Auch Kinder, die einen Angehörigen durch Suizid verloren haben, scheuen sich häufig, die Wahrheit zu benennen. Sie ziehen sich zurück und geraten dadurch oftmals in Außenseiterrollen. In der Trauergruppe mit Suizidhintergrund haben alle Kinder und Jugendlichen einen ähnlichen Schicksalsschlag erfahren. Dies ermöglicht ihnen, Gefühle der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit zu entwickeln, die in ihrem Alltag oftmals fehlen.

Das Angebot dieser Gruppe gleicht dem der anderen Gruppen – erfolgt jedoch vor dem Hintergrund der besonderen Thematik und der damit verbundenen Herausforderungen, vor denen die trauernden Kinder und ihre Familien nach einem solchen Ereignis stehen.

JUGENDGRUPPE 12+

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

Die Jugendgruppe 12+ bietet Platz für bis zu 10 Jugendliche, die jeweils noch eine Begleitperson (Freund oder Freundin) mitbringen können. Die Gruppe wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter mit pädagogischem bzw. psychologischem Hintergrund geleitet. Der Gruppenleitung stehen 2 geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite. Die Jugendgruppe 12+ findet 1x im Monat am Standort Bremen statt und dauert 165 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Die Gruppe bietet Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren einen geschützten Raum für ihre Trauer – und geht dabei auf die besonderen Bedürfnisse dieser Altersgruppe ein.

Im Vordergrund stehen sowohl die Phasen des freien Austausches mit Gleichaltrigen wie auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der eigenen Trauer. Diese erfolgt in Form thematischer Workshops in den Bereichen Biographie- und Erinnerungsarbeit, Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Entdeckung der persönlichen Ressourcen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Gestaltung von Abschiedsritualen, die von den Jugendlichen selbst entwickelt und als erlebnispädagogische Elemente teilweise auch außerhalb der Trauerland-Räumlichkeit durchgeführt werden; an besonderen Plätzen in der Natur, am Wasser, im Wald etc.

Das Konzept der Jugendgruppen wurde (nach vorheriger Evaluierung) im Jahr 2014 neu ausgerichtet und den jeweiligen altersgerechten Bedürfnissen angepasst.



JUGENDGRUPPE 16+

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 16 bis 19 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

Die Jugendgruppe 16+ bietet Platz für bis zu 10 Jugendliche, die jeweils noch eine Begleitperson (Freund oder Freundin) mitbringen können. Die Gruppe wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter mit pädagogischem bzw. psychologischem Hintergrund geleitet. Der Gruppenleitung steht 1 geschulter ehrenamtlicher Trauerbegleiter zur Seite. Die Jugendgruppe 16+ findet 1x im Monat am Standort Bremen statt und dauert 165 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Die Gruppe bietet Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 19 Jahren einen geschützten Raum für ihre Trauer – und geht dabei auf die besonderen Bedürfnisse dieser Altersgruppe ein.

Im Vordergrund stehen sowohl die Phasen des freien Austausches mit Gleichaltrigen wie auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der eigenen Trauer. Diese erfolgt in Form thematischer Workshops in den Bereichen: Biographie- und Erinnerungsarbeit, Wahrnehmung der eigenen Gefühle und Entdeckung der persönlichen Ressourcen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Gestaltung von Abschiedsritualen, die von den Jugendlichen selbst entwickelt und als erlebnispädagogische Elemente teilweise auch außerhalb der Trauerland-Räumlichkeit durchgeführt werden; an besonderen Plätzen in der Natur, am Wasser, im Wald etc.

Das Konzept der Jugendgruppen wurde (nach vorheriger Evaluierung) im Jahr 2014 neu ausgerichtet und den jeweiligen altersgerechten Bedürfnissen angepasst.

TRAUERTREFF FÜR JUNGE ERWACHSENE

Zielgruppe

Trauernde junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Rahmenbedingungen

Der Trauertreff für junge Erwachsene bietet Platz für bis zu 10 junge Erwachsene. Die Gruppe wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter mit pädagogischem bzw. psychologischem Hintergrund geleitet. Ihm steht 1 geschulter Trauerbegleiter zur Seite. Der Trauertreff findet 1x im Monat am Standort Bremen statt und dauert 120 Minuten. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Der Trauertreff bietet jungen Erwachsenen die Möglichkeit, mit anderen Betroffenen ins Gespräch zu kommen, sich untereinander auszutauschen und sich Zeit zu nehmen für die Erinnerung an die verstorbene Person.

Die Gruppe bietet einen geschützten Rahmen, um unterschiedlichen Gefühlen und Gedanken nachzuspüren, sie zum Ausdruck zu bringen und gemeinsam mit anderen jungen Erwachsenen den eigenen Trauerweg zu finden.

MODERIERTE ANGEHÖRIGENGRUPPEN

Zielgruppe

Trauernde Angehörige der Jungen und Mädchen, die in den Kindertrauergruppen begleitet werden.

Rahmenbedingungen

Die moderierten Angehörigengruppen finden parallel zu den Kindertrauergruppen im 14-tägigen Turnus statt und dauern 90 Minuten. Sie werden von 2 speziell geschulten, ehrenamtlichen Angehörigenmoderatoren geleitet. Eine Teilnahme ist freiwillig. Der Besuch der Gruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Trauerland bietet den Bezugspersonen der Jungen und Mädchen, die in den Kindertrauergruppen begleitet werden, die Möglichkeit der Teilnahme an moderierten Angehörigengruppen.

Die moderierten Gesprächsrunden bieten einen geschützten Rahmen für den Austausch von Gefühlen und Erfahrungen. Das Zusammentreffen mit Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, wirkt der Isolation entgegen und verbindet. Durch den Austausch finden oftmals gegenseitige Hilfestellungen statt. Diese reichen von der gegenseitigen Unterstützung in pragmatischen Alltagsfragen, mit denen Familien nach einem Todesfall konfrontiert sind, bis hin zum Austausch sensibler Problematiken, die in familiären Belastungssituationen auftreten. Der geschützte Raum bietet zudem die Möglichkeit, die eigene Trauer zu bearbeiten.

Die Angehörigengruppen eröffnen den erwachsenen Familienangehörigen einen Ort für die Auseinandersetzung mit den eigenen Trauergefühlen und einen offenen Umgang mit ihren Sorgen und Problemen. So wird der familiäre Raum geschützt – für eine stabile und gesunde Familiensituation zu Hause.



EINZELBERATUNGEN

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige. Die Beratung erfolgt teilweise ergänzend zur Trauerbegleitung in den Gruppen, sie wird jedoch auch für Kinder, Jugendliche und ihre Angehörigen angeboten, die nicht in den Trauergruppen begleitet werden. Eine weitere Zielgruppe ist Fachpersonal aus sozialen und staatlichen Einrichtungen und Institutionen, die im beruflichen Kontext Beratung oder Hilfestellung für den Umgang mit trauernden Kindern benötigen.

Rahmenbedingungen

Die Einzelberatungen werden auf Anfrage und bei Bedarf angeboten. Die Kontaktaufnahme erfolgt meist über das Beratungstelefon. Die Sitzungen dauern jeweils 1 Stunde und umfassen im Schnitt 3–5 Termine. Die Beratung wird von den pädagogischen und psychologischen Mitarbeitern durchgeführt. Das Angebot erfolgt kostenfrei.

Inhalt

Die Einzelberatungen stellen ein niederschwelliges Hilfsangebot für trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige dar. Im Fokus steht die lösungszentrierte Bearbeitung einer Krise. Im Rahmen einer systemisch ausgerichteten „Kurzzeit-Beratung“ sollen Denk- und Handlungsräume erweitert und hemmende Faktoren abgebaut werden. Gleichzeitig geht es darum, individuelle Ressourcen zu aktivieren, um eine nachhaltige Stabilisierung des Familienverbundes zu erwirken. Bei der Beratung von erwachsenen Angehörigen und Fachpersonal geht es zudem häufig um eine aktive Hilfestellung im Umgang mit trauernden Kindern.

TELEFONISCHE BERATUNGSSPRECHZEITEN

Zielgruppe

Trauernde Kinder, Jugendliche und deren Familienangehörige sowie Mitarbeiter aus Einrichtungen und Institutionen, die sich mit dem Anliegen einer Beratung oder fachkundigen Hilfestellung an Trauerland wenden.

Rahmenbedingungen

2018 bietet Trauerland wöchentlich 3 je zweistündige Sprechzeiten für eine telefonische Beratung an. Die telefonische Beratung erfolgt durch die pädagogischen und psychologischen Mitarbeiter.

Inhalt

Die telefonischen Beratungssprechzeiten bieten Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien die Möglichkeit einer schnellen und direkten Beratung nach einem Todesfall. Die Beratungshotline dient neben der Hilfestellung in akuten Krisensituationen auch einer möglichst schnellen Abstimmung zur Findung eines geeigneten Platzes in den Trauergruppen. Die telefonische Beratung wird darüber hinaus bundesweit von Mitarbeitern aus Institutionen und Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Polizei etc.) in Anspruch genommen, die fachkundige Unterstützung im Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen suchen.

KRISENINTERVENTIONEN

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familienangehörige, die sich in einer schweren Krise mit akutem Handlungsbedarf befinden; Fachpersonal aus sozialen und staatlichen Einrichtungen und Institutionen sowie Polizei, die umgehend Beratung und Hilfestellung benötigen.

Rahmenbedingungen

Die Kriseninterventionen werden in Fällen mit akutem Handlungsbedarf angeboten. Sie erfolgen teilweise auch vor Ort: bei den Familien oder in den Einrichtungen. Im Rahmen der Kriseninterventionen, die von den pädagogischen und psychologischen Mitarbeitern durchgeführt werden, sind 2 bis 3 Folgetermine möglich. Das Angebot ist kostenfrei.

Inhalt

Kriseninterventionen sind oftmals in der direkten Folge eines Todesfalls erforderlich, wenn Kinder und Jugendliche, deren Eltern oder Erziehungspersonen oder Mitarbeiter von Jugendämtern und Polizeidienststellen mit der Situation überfordert sind. Formen der Krisenintervention sind beispielsweise Beratung und Beistand für trauernde Kinder und Jugendliche sowie deren Familien während des Beerdigungsprozesses; Beratung von Erziehern, Lehrern und Betreuern zum Umgang mit der (Gruppen-) Situation; Begleitung und Überführung in ambulante oder stationäre Therapien in schwerwiegenden Fällen mit traumatischen Störungen.



HEILPÄDAGOGISCHE EINZELMASSNAHMEN (HPE)

Zielgruppe

Trauernde Kinder und Jugendliche, die sich durch den Verlust einer nahestehenden Person in einer schweren Krise befinden und bei denen sich die Anzeichen einer schwerwiegenden seelischen Störung manifestieren. Heilpädagogische Einzelmaßnahmen werden in der Regel für Kinder im Alter bis 12 Jahren angeboten. Im Ermessen des Jugendamtes liegt (in Ausnahmefällen) jedoch auch eine Bewilligung der Maßnahme für Jugendliche.

Rahmenbedingungen

Die Heilpädagogischen Einzelmaßnahmen werden – nach vorheriger Bewilligung durch das Jugendamt – als ambulante Hilfe im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe angeboten. Sie werden von einer pädagogischen oder psychologischen Fachkraft durchgeführt und vom Jugendamt finanziert.

Inhalt

Die Heilpädagogischen Einzelmaßnahmen stellen ein niederschwelliges, präventives Angebot zur Förderung des Kinderwohles sowie zur Stärkung des Familienverbundes dar. In der Heilpädagogischen Einzelmaßnahme wird die Entwicklung des Kindes gefördert – gleichzeitig sollen entwicklungshemmende Einflüsse und insbesondere seelische Störungen frühzeitig abgebaut werden. Im Vordergrund steht die Stärkung der vorhandenen Ressourcen. In der HPE wird u.a. mit kreativen Angeboten (malen, gestalten, musizieren) und motorischen Elementen (Bewegungsspiele, Psychomotorik und Wahrnehmungsübungen) gearbeitet.

Im Vordergrund steht ein systemisch-lösungsorientierter Ansatz. Im Rahmen der begleitenden Elternbetreuung erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Betreuungspersonen des Kindes, um die Hilfe für das Kind nachhaltig zu gestalten.

SCHNUPPERGRUPPEN FÜR FAMILIEN

Zielgruppe

Trauernde Jungen und Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren, die einen nahestehenden Menschen verloren haben – sowie deren Familienangehörige.

Rahmenbedingungen

Trauerland bietet alle 8 Wochen eine 90-minütige Schnuppergruppe für interessierte Familien an. Die Schnuppergruppen finden in Bremen und Oldenburg statt. Sie werden von einem hauptamtlichen Mitarbeiter geleitet, dem 8–10 ehrenamtliche Trauerbegleiter zur Seite stehen. Der Besuch der Schnuppergruppe ist kostenfrei.

Inhalt

Der Besuch einer Schnuppergruppe ermöglicht interessierten Familien, das Angebot der Kindertrauergruppen unverbindlich kennenzulernen. Das Schnuppergruppenangebot soll eine grundlegende Entscheidungshilfe für eine Teilnahme an den regelmäßigen Kindertrauergruppen darstellen. In der Schnuppergruppe können sich die Kinder ein eigenes Bild vom Trauerland-Angebot machen.

Die Schnuppergruppen ähneln im Ablauf und in ihrer Struktur den regulären Kindertrauergruppen. Nach der Begrüßungsrunde werden zunächst die Abläufe und Regeln erklärt.

Es folgt eine gemeinsame Besichtigung der Räume mit einer Vorstellung der verschiedenen Angebote. Anschließend wird in das Gruppengeschehen übergeleitet.

Nach dem Abschlusskreis steht die Gruppenleitung für weitere Fragen und Erläuterungen zur Verfügung.

SCHULUNGEN

Zielgruppe

Interessierte Ehrenamtliche, die bei Trauerland einsteigen wollen und Ehrenamtliche, die Trauerland bereits unterstützen.

Rahmenbedingungen:

An acht Wochenenden im Jahr gibt es zwei aufeinander aufbauende Schulungen für Interessierte, die einer ehrenamtlichen Tätigkeit bei Trauerland nachgehen wollen. Die Grundlagenschulung ist die Voraussetzung für jedwede Arbeit bei Trauerland. Für die Arbeit in den Kindergruppen ist zusätzlich die Aufbauschulung obligatorisch. Bereits eingestiegenen Ehrenamtlichen werden mehrmals im Jahr eine 3-stündige Konzeptschulung sowie an zwei Samstagen im Jahr eine 6-stündige Moderatorenschulung angeboten.

Inhalt:

In der Grundlagen- und Aufbauschulung wird Interessierten das Konzept und die Haltung von Trauerland nähergebracht. Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit ihrer eigenen Trauer und lernen Kinder in den Gruppen bei Trauerland zu begleiten.

Für bereits tätige Ehrenamtliche bietet eine jährliche Konzeptschulung die Möglichkeit, die Methode der Kinderbegleitung aufzufrischen und Erfahrungen mit anderen Ehrenamtlichen auszutauschen. Wer die Angehörigen begleiten möchte, wird in einer Moderatorenschulung auf diese Aufgabe vorbereitet.



SEMINARE UND VORTRÄGE

Zielgruppe

Trauerland bietet verschiedene Seminare und Vorträge für Fachkräfte (Pädagogen, Sozialarbeiter, Erzieher) wie auch für ein fachinteressiertes Publikum an.

Rahmenbedingungen

Es gibt ein 2-tägiges Wochenendseminar, das 1x im Jahr angeboten wird. Das Seminar wird von den pädagogischen und psychologischen Mitarbeitern geleitet. Die Teilnahme ist kostenpflichtig. Zusätzlich halten die Mitarbeiter des pädagogischen Teams Vorträge im Rahmen externer Fach-Veranstaltungen sowie auf Anfrage auch vor Ort in den jeweiligen Einrichtungen oder Institutionen.

Inhalt

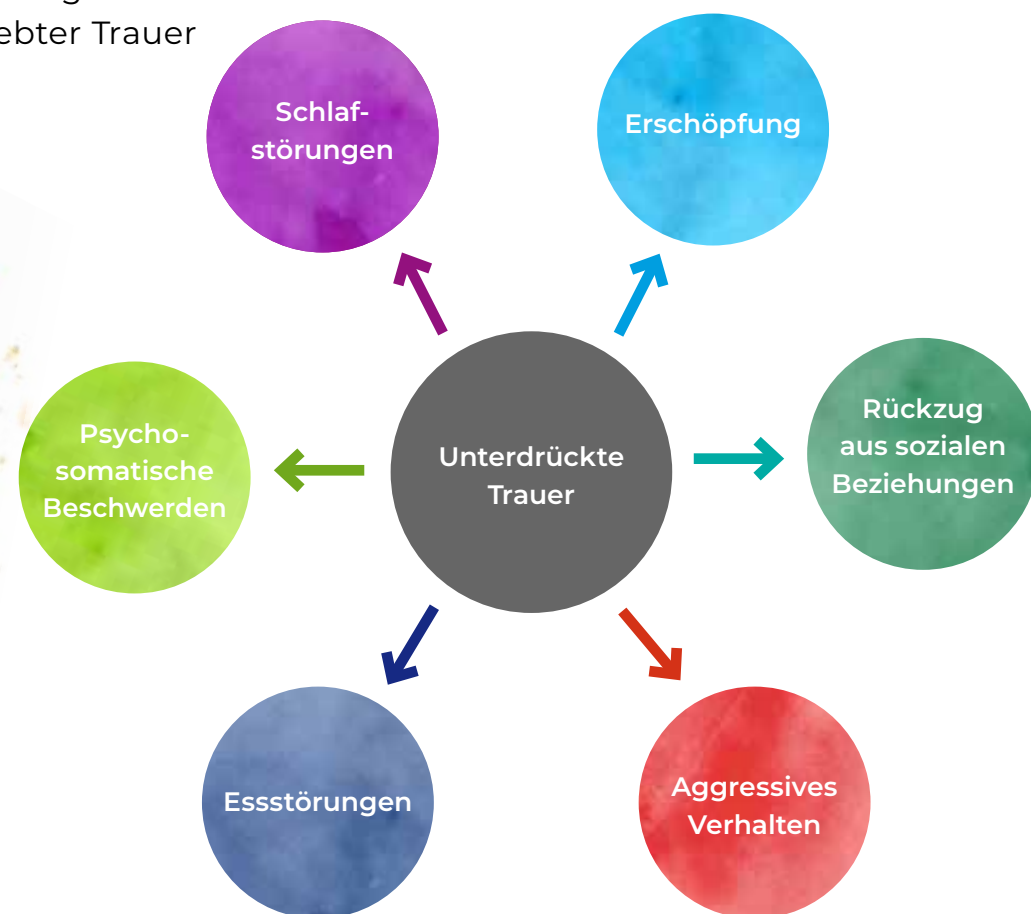
Das Seminar „Ich bin an Deiner Seite“ zeigt die verschiedenen Reaktionen von Kindern und Jugendlichen auf die Erfahrung von Abschied, Verlust und Tod auf. Neben den theoretischen Grundlagen zum Trauerprozess werden

praxisbezogene Beispiele für eine Unterstützung und Begleitung von trauernden Kindern und Jugendlichen vorgestellt.

Das Seminar bietet einen vertieften Einblick in Konzepte und Techniken der Einzelberatung und Gesprächsführung. Darüber hinaus vermittelt es mit praktischen Übungen die Grundlagen einer ressourcen- und lösungsorientierten Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher.

Verschiedene Seminare und Vorträge werden im Rahmen externer Tagungen, Kongresse und Konferenzen oder für Einrichtungen, wie Kindergärten und Schulen angeboten. Einen Schwerpunkt bilden die Themen „Trauer bei Kindern und Jugendlichen“ und „Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche“.

Mögliche Folgen nicht gelebter Trauer



2.2.2. INTENDIERTE WIRKUNG

Verhinderte Trauer behindert Leben

Wenn Kinder ihre Trauer nicht zeigen können, verschließen sie sich oft gegenüber ihren Mitmenschen oder zeigen starke, nachhaltige Veränderungen in ihrem emotionalen Verhalten. Vielfach verschlechtern sich ihre schulischen Leistungen.

Es kann – unter Umständen zeitlich auch stark verzögert – zu psychosomatischen Beschwerden wie Kopfschmerzen, Asthma oder Neurodermitis kommen. Die Symptome können sich auch in Schlaf- und Essstörung, Erschöpfungszuständen oder im Rückzug aus sozialen Beziehungen manifestieren.

Prävention statt Nachsorge

Mit seinem präventiv ausgerichteten Angebot bietet Trauerland Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum für ihre Trauer. Im Rahmen der Trauerbegleitung eröffnet sich ihnen die Möglichkeit eines offenen Umgangs mit ihrer Trauer und dem Verlust eines geliebten Menschen. In den Trauergruppen können die Kinder und Jugendlichen ihren individuellen Trauerweg gehen und sich gleichzeitig mit Kindern austauschen, denen Ähnliches widerfahren ist. Dies hilft ihnen, die häufig auftretenden Gefühle von Isolation und Einsamkeit zu überwinden.

Gleichzeitig ist die professionelle Trauerbegleitung darauf ausgelegt, dass die Kinder lernen, das schmerzliche Ereignis mit der Zeit in ihr Leben zu integrieren.

Der präventive Aspekt verdient eine besondere Heraushebung, da Kindern und Jugendlichen die Chance geboten wird, Verhaltensauffälligkeiten und psychosomatische Störungen als Folge nicht gelebter Trauer zu vermeiden.

Gestärkt aus Krisen hervorgehen

Im Fokus steht das Ziel, die Resilienz der Kinder und Jugendlichen zu stärken. Die Gruppen- und Beratungsangebote bieten dafür den passenden Rahmen. Ein geschützter Raum für individuelle Trauerprozesse, ein offener Umgang mit der Trauer, achtsame Begleiter und eine stärkende Gemeinschaft sorgen dafür, dass die vorhandenen Ressourcen zur Trauerbewältigung genutzt werden können. Denn Trauer hilft heilen – selbst wenn sie weh tut.

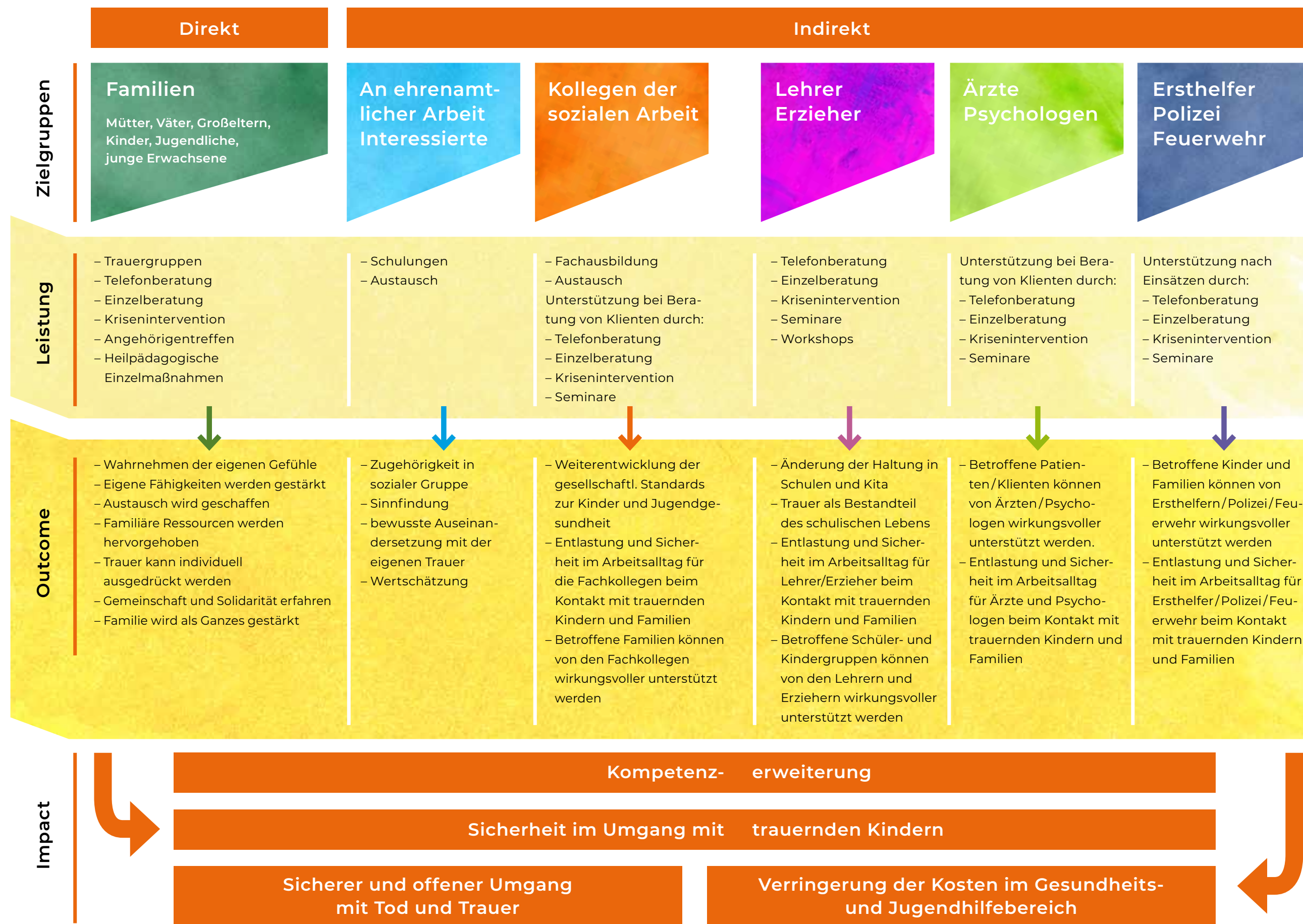
Mit Tod und Trauer offen umgehen

Auf gesellschaftlicher Ebene setzt sich Trauerland im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit dafür ein, das Thema Trauer im öffentlichen Diskurs zu verankern. Trauerland möchte zu einer Enttabuisierung der Themen Tod, Trauer und Verlust beitragen. Ziel ist es, die Gesellschaft zu sensibilisieren und eine neue Form von Offenheit zu schaffen, in der Hilfestellungen für trauernde Kinder zum selbstverständlichen Umgang gehören.



Zielsetzung: Ein Präventionsangebot mit individuellen Wirkmechanismen und gesellschaftsrelevanter Bedeutung

2.2.3. DARSTELLUNG DER WIRKUNGSLOGIK



3.1. EINGESETZTE RESSOURCEN (INPUT)

Standort Bremen

In Bremen befinden sich die Gruppen- und Beratungsräume seit 2011 im Stadtteil Schwachhausen. Die Miete wird dort von einem Spender subventioniert. Noch länger ist die Geschäftsstelle im Stadtteil Walle untergebracht, wo der Verein Räume der Stadt kostenfrei nutzen darf. Die örtliche Trennung des Teams wirkt sich zunehmend erschwerend auf die Arbeit aus. Auch ist die räumliche Situation an beiden Standorten zunehmend beengt, da der Verein in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen ist. Hier ist der Verein auf der Suche nach einer neuen Örtlichkeit, die groß genug ist, um die Geschäftsstelle und Gruppen- und Beratungsräume an einem Standort zu vereinen.

Standort Verden

Im Oktober 2018 initiierte Trauerland eine Außenstelle in Verden. Der Verein fand mit Feuerbestattung Verden r.V. und dem Hospizkreis Verden Unterstützer, die bei der Umsetzung halfen. In den Räumen der Lebenshilfe im Landkreis Verden trifft sich nun 14-tägig die erste Kindertrauergruppe.

Standort Oldenburg

Bereits seit 2006 ist Trauerland in Oldenburg vertreten und hat sich dort im Laufe der Jahre etabliert. Im Herbst 2017 wurde ein Standortwechsel innerhalb Oldenburgs notwendig, da die angemieteten Räume einer aufwendigen Sanierung unterzogen werden sollten. Der Verein fand ein neues Zuhause im Stadtteil Krusenbusch. Zu dem kleinen Einfamilienhaus gehört auch ein Garten, der in einer Pro-Bono-Aktion von örtlichen Gartenbau-Firmen im Sommer 2018 hergerichtet wurde und nun von den Trauerland-Kindern genutzt werden kann. Aktuell finden am Standort Oldenburg regelmäßig zwei Kindertrauergruppen statt. Eine dritte Gruppe ist in Planung.

Personaleinsatz

Geschäftsstelle	Pädagogisches Team	Ehrenamtlicher Vorstand	Ehrenamtliche Mitarbeiter	Botschafter und Vereinsrat
Geschäftsführung, Fundraising, Spendenverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamtskoordination, EDV, Projektmanagement TOBBi	Gruppen, Beratung, Seminare, Bildung	Strategische Ausrichtung, pädagogische und kaufmännische Verantwortung	Gruppen, Öffentlichkeitsarbeit, Bürounterstützung, Kreativgruppe	Beratung, Netzwerk, Öffentlichkeitsarbeit
10 Mitarbeiter in Teilzeit	10 Mitarbeiter in Teilzeit	3 ehrenamtliche Vorstandsmitglieder	130 ehrenamtliche Mitarbeiter	9 ehrenamtliche Botschafter, 7 ehrenamtliche Vereinsräte

3.2. ERBRACHTE LEISTUNGEN (OUTPUT)

Trauerbegleitung in Gruppen

	Begleitete Kinder (HB/OL/VER)	Begleitete Familien	Begleitete Jugendliche (12+/16+)	Begleitete junge Erwachsene
2017	201 (davon 145 in Bremen und 56 in Oldenburg)	157 (davon 113 in Bremen und 44 in Oldenburg)	27 (davon 14 in der Jugendgruppe 12+ und 13 in der Jugendgruppe 16+)	10
2018	150 (davon 131 in Bremen, 16 in Oldenburg und 3 in Verden)	107 (davon 94 in Bremen, 11 in Oldenburg und 2 in Verden)	21 (davon 15 in der Jugendgruppe 12+ und 7 in der Jugendgruppe 16+)	9

Beratung und Unterstützung

	Telefonische Beratungsfälle	Einzelberatungen	Kriseninterventionen	Beratungen sozialer Einrichtungen	Beratungen staatlicher Einrichtungen	Heilpädagogische Einzelmaßnahmen
2017	260	144	23	*	*	3
2018	333	200	72	65**	45**	1

* 2017 gab es in der Zählung noch keine Differenzierung.

** Diese Zahl ergibt sich aus Telefonberatungen, Einzelberatungen, Kriseninterventionen und E-Mail-Anfragen.

Information

	Visits – psychologisch betreute Kinder-Internetseite www.kindertraurland.org	Schnuppergruppen für betroffene Familien/Kinder	Informationsveranstaltungen für ehrenamtlich Interessierte
2017	52.461	10 Termine/84 Kinder	15
2018	./.	9 Termine/80 Kinder	10

Schulungen und Qualifizierung

	Grundlagen- und Aufbau-schulungen für Ehrenamtliche	Konzeptschulungen für Ehrenamtliche	Vorträge, Seminare, Workshops für externe Teilnehmer und Kooperationen	Praxisinterviews für Studierende
2017	10	7	11 Vorträge und Seminare	11
2018	10	7	8 Seminare, 5 Vorträge, 3 Workshops	7

3.3. WIRKUNG (OUTCOME)

3.3.1. INDIREKTE INDIKATOREN

Ausbau und Akzeptanz der Angebote

Ein indirekter Indikator für die Wirkung zeigt sich insbesondere in der Nachfrage der Angebote. Bei den Kindertrauergruppen gab es aufgrund des Standortwechsel in Oldenburg Ende 2017 rückläufige Zahlen. Im Folgejahr füllten sich aber auch dort die Plätze wieder und wurden zuletzt so stark nachgefragt, dass im Jahr 2019 eine zusätzliche Gruppe eröffnet werden soll. Die meisten der insgesamt 147 Plätzen in den Kindertrauergruppen in Bremen, Oldenburg und Verden wurden von langfristig begleiteten Familien in Anspruch genommen. Durch Neuzugänge und Abschiede im laufenden Jahr wurden in den Jahren 2017 und 2018 insgesamt jeweils 201 bzw. 150 Kinder aus 157 bzw. 107 Familien begleitet.

Neben der hohen Auslastung zeigt sich ein weiterer indirekter Wirkungsbeleg in der großen Akzeptanz der Angebote. Die Entscheidung darüber, wie lange die Kinder in den Trauergruppen begleitet werden, treffen die Kinder selbst. Eine zeitlich festgeschriebene Begrenzung gibt es gemäß unseres Ansatzes nicht. Die lange Verweildauer von durchschnittlich 2,5 Jahren offenbart eine hohe Zufriedenheit mit dem Angebot und bestätigt zugleich die Annahme, dass Trauerprozesse Zeit brauchen. Viele der Kinder entscheiden sich, Abschied aus den Gruppen zu nehmen, wenn neben der Trauer andere Bezüge und Aktivitäten wieder mehr Raum einnehmen. Auch das werten wir als Bestätigung der positiven Wirkung unserer Angebote.

Das 2014 konzeptionell überarbeitete Angebot der Jugendgruppen hat sich fest etabliert und wird weiterhin stark nachgefragt, sodass es in der Jugendgruppe 12+ mehr Anmeldungen gab, als wir annehmen konnten. Die Zahl der begleiteten Jungen und Mädchen lag im Jahr 2017 bei 27 und 21 im Jahr 2018. Der Treff für junge Erwachsene von 18–30 Jahren wurde 2016 weiterentwickelt und 2017 konstant nachgefragt. In den Jahren 2017 und 2018 nahmen jeweils 10 beziehungsweise 9 junge Erwachsene teil.

Das Beratungsangebot wird konstant stark nachgefragt mit steigender Tendenz. Die Zahl der durchgeführten Einzelberatungen hatte eine Zunahme von 144 im Jahr 2017 auf 200 Termine im Jahr 2018. Die Zahl der telefonischen Beratungsfälle stieg von 260 Fällen im Jahr 2017 auf 333 Fälle im Jahr 2018. Davon waren ein Drittel Beratungen für Fachpersonal, sowohl aus staatlichen als auch aus privaten Einrichtungen.

Besonders gestiegen ist der Bedarf an Kriseninterventionen. 2017 wurde Trauerland 23 mal in akuten Notsituationen hinzugezogen, 2018 verdreifachte sich diese Zahl auf 72 Fälle. Besonders die Anfrage von Facheinrichtungen nimmt hier stetig zu.

Die Zahl der – in Abstimmung mit den örtlichen Jugendämtern durchgeführten – Heilpädagogischen Einzelmaßnahmen ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Wobei eine Maßnahme noch über das Jahr 2018 hinaus weiter bewilligt wurde.



FALLBEISPIEL

Mit dem Angebot der Beratung für früh verwaiste Eltern begleiten die Mitarbeiter*innen der pro familia Bremen Eltern von Sternenkindern während ihrer Trauer und unterstützen sie auf ihrem individuellen Weg der Verarbeitung. Wir richten uns dabei vor allem an Mütter und Väter, deren Kind in der Schwangerschaft, während der Geburt oder kurze Zeit nach der Geburt verstorben ist.

Gibt es in den Familien noch Geschwisterkinder, so benötigen auch sie in einigen Fällen eine individuelle Unterstützung. Wir sind froh, dass es mit dem Verein Trauerland in Bremen ein Angebot speziell für trauernde Kinder und Jugendliche gibt, an das wir Eltern mit ihren Kindern verweisen können.

Im Herbst 2018 fand darüber hinaus ein erstes Kooperationstreffen mit Trauerbegleiter*innen, Hebammen, Mitarbeiter*innen aus Kliniken, Bestatter*innen, Beratungsstellen und auch Trauerland zum Thema „Angebote in Bremen für Sternenerltern“ statt. Dieser erste Austausch war sehr fruchtbar und wird nun im etwa halbjährlichen Rhythmus fortgeführt.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Trauerland und den weiteren Netzwerkpartner*innen und sind froh und stolz, dass Bremen ein breites Angebot für betroffene Erwachsene, Jugendliche und Kinder vorhält.

Kaya Rebe / pro familia



Awareness – Öffentliche Aufmerksamkeit

Ein wichtiges Anliegen unserer Arbeit ist es, die Öffentlichkeit für die Bedürfnisse trauernder Kinder und Jugendliche zu sensibilisieren, Tabus aufzubrechen und unser kostenfreies Hilfsangebot in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern.

Ein Highlight in der Öffentlichkeitsarbeit von Trauerland war 2017 eine Lesung mit den Autorinnen Charlotte Link und Bärbel Schäfer im Bremer Weserstadion mit 400 Zuschauern sowie einer breiten medialen Berichterstattung. Insgesamt gab es in diesem Jahr 88 Veröffentlichungen in Print, Funk und Fernsehen. Im Folgejahr waren es 57 Berichte – darunter eine großangelegte Spendenaktion von Radio Antenne Niedersachsen mit mehreren Beiträgen sowie einem rund 30-stündigem Moderationsmarathon, der neben der Geldspende auch Angebote an ehrenamtlicher Unterstützung brachte.

Die Entwicklung auf Facebook setzt ihren positiven Trend fort. Die Zahl der „Gefällt-mir“-Angaben wurde in den vergangenen zwei Jahren um etwa 25 Prozent gesteigert. Von 1.392 (12/2016) auf 1.549 (01/2018) bis hin zu 1.737 (12/2018).

Die Homepage www.trauerland.org hatte seit dem Relaunch im Juli 2017 bis Jahresende 6.150 Besuche mit über 30.000 Einzelansichten. Aufgrund der neuen Datenschutzverordnung ist das Analysetool 2018 wieder deinstalliert worden. An einer neuen Lösung wird gearbeitet. Die erfolgreiche Kinder-Internetseite www.kindertrauerland.org (52.461 in 2017) musste 2018 aus technischen Gründen vorerst eingestellt werden.

Wichtiger Bestandteil der umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit sind darüber hinaus die zahlreichen Vorträge und Seminare in Facheinrichtungen, die regelmäßig angebotenen Infoveranstaltungen für ehrenamtlich Interessierte sowie Informationsstände auf diversen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen (Fach- und Ehrenamtsmes- sen, öffentliche Familien- und Kinderfeste).

Netzwerkarbeit

Mit den Kollegen, die im sozialen Sektor tätig sind, steht das Trauerland-Team im Dialog. Dabei geht es sowohl um den Austausch von Erfahrungen als auch den Informationsaustausch über die Angebote der jeweiligen Einrichtung. So kann ein sensibler Umgang mit den Bedürfnissen der betroffenen Familien geschaffen werden, um diese bestmöglich zu unterstützen. Auch wird so die Festigung eines breiten Netzwerkes geschaffen.

Die Botschafter

Die öffentliche Wahrnehmung der Arbeit von Trauerland wird maßgeblich von den neun prominenten Botschaftern gefördert. Sie leisten durch Netzwerkarbeit, Vermittlung von Sponsoren, ihre Präsenz bei Veranstaltungen zugunsten von Trauerland, Auftritte in den Medien sowie nicht zuletzt durch Spenden von Preisgeldern einen großen Beitrag zur Anerkennung und finanziellen Absicherung der Arbeit von Trauerland. Durch ihre engagierte Unterstützung und die große soziale Verantwortung, die sie übernehmen, tragen sie immens dazu bei, dass Trauerland von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Einige Botschafter, wie z.B. Bärbel Schäfer, Thomas Schaaf, Markus Majowski und Sabine Postel, begleiten Trauerland bereits über einen Zeitraum von über 14 Jahren. Seit Oktober 2018 zählt auch der US-amerikanische Basketballer Rickey Paulding zu Trauerlands prominenten Unterstützern. Der Kapitän des Basketball-Bundesligisten Baskets Oldenburg ist in der Nordwestregion ein Idol, dass insbesondere für junge Menschen eine Vorbild-Funktion hat. Für viele Kinder sind die Botschafter Leitfiguren. Die Prominenten sprechen offen über Trauergefühle und sind dennoch stark und oft „cool“. Das beeindruckt die Kinder und macht ihnen Mut. Trauerland ist dankbar für diese Unterstützung und empfindet es als großes Glück, viele besondere Menschen als Botschafter an seiner Seite zu haben.

Preise und Auszeichnungen

Der Verein Trauerland hat seit der Gründung im Jahr 1999 zahlreiche Preise und Auszeichnungen für seine Arbeit verliehen bekommen. Neben dem renommierten Nord-West Award, der dem Verein 2014 verliehen wurde, ist hier als jüngste Ehrung das Bundesverdienstkreuz zu nennen, mit dem Trauerland-Gründerin Beate Alefeld-Gerges 2017 für ihre Arbeit ausgezeichnet wurde.

Startförderung durch Aktion Mensch	2003–2008
------------------------------------	-----------

Stipendium startsocial – hilfe für helfer	2004
---	------

Auszeichnung mit dem Hilde-Adolf-Preis der Bürgerstiftung Bremen	2005
--	------

Auszeichnung mit dem Ideenpreis im Rahmen des Wettbewerbs USable der Körber-Stiftung	2006
--	------

Auszeichnung mit dem Aspirin Sozialpreis durch die Bayer Cares Foundation	2010
---	------

Nominierung von Beate Alefeld-Gerges für die Aktion Die Verantwortlichen der Robert Bosch Stiftung	2011
--	------

Auszeichnung mit dem Pädi-Gütesiegel durch SIN – Studio im Netz e.V. für die Kinder-Internetseite www.kindertrauerland.org	2011
--	------

Auszeichnung Goldene Bild der Frau für Beate Alefeld-Gerges	2013
---	------

Auszeichnung mit dem Qualitätssiegel Erfurter Netcode für die Kinder-Internetseite www.kindertrauerland.org	2013
---	------

Auszeichnung mit dem NordWest Award durch die Metropolregion Nordwest	2014
---	------

Finalteilnehmer beim Deutschen Engagementpreis des Bündnis für Gemeinnützigkeit (Publikumspreis)	2014
--	------

Bundesverdienstkreuz für Beate Alefeld-Gerges	2017
---	------

3.3.2. DIREKTE INDIKATOREN

Um die Wirksamkeit der Kindergruppen zu erfassen werden, in Kooperation mit der HKK, 32 Familien (insgesamt 45 Kinder) zu ihrem Befinden und dem Verhalten der Kinder befragt. An der Befragung nehmen Familien teil, die im Jahr 2017 bei Trauerland eingestiegen sind. Sofern

sie nicht früher aussteigen, gibt es eine Zwischenbefragung nach einem Jahr und eine Abschlussbefragung nach zwei Jahren. Im Folgenden werden einige Aussagen der betroffenen Familien wiedergegeben, die in der Erst- bzw. Zwischenbefragung genannt wurden.

Belastungssituation zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme zu Trauerland:

Durch meine Gedanken, die vielen Fragen in meinem Kopf, und dass ich mich nicht von meinem Mann verabschieden konnte.

Die Trauer des Kindes mitzutragen.

Dass ich nicht weiß, wie ich die Kinder seelisch auf-fangen kann. Sie leiden zu sehen, ist schrecklich.

Meinem Sohn nicht das Gleiche geben zu können, wie sein Vater.

Alle Entscheidungen alleine zu treffen. Vor allem in Bezug auf die Kinder.

Alleine zu sein

Was an den Trauergruppen besonders geschätzt wird:

Mit anderen Kindern zu spielen, finde ich gut, weil es mich an meine Schwester erinnert.*

Die Abschlussrunde nach jedem Treffen war hilfreich für weitere Diskussionen auf der Heimfahrt.

Beide Kinder haben einen Raum für ihre Trauer.

Geholfen hat uns sehr der Austausch mit den Anderen und das Gefühl, nicht damit allein zu sein.

Ich finde toll, dass nur der erzählt, der möchte.

Es geht meinem Herzen besser. Ich kann heute besser an Mama denken und es fühlt sich besser an. Ich war am Anfang so traurig und jetzt nicht mehr.*

* Die farbig unterlegten Aussagen stammen von Kindern, alle anderen Ansichten stammen von erwachsenen Angehörigen.

Veränderung der Familiensituation durch die Trauerbegleitung:

Der Verlust ist im Alltag nicht mehr so schmerzhaft. Traurige Phasen werden bewusster zugelassen.

Wir können die Situation, den Verlust eines geliebten Menschen, annehmen. Traurige Zeiten kommen und gehen. Nehmen nicht mehr so viel Raum ein. Wenn traurige Phasen zugelassen werden, sind sie leichter zu ertragen.

Wir können mit dem Tod besser umgehen und haben gelernt, dass der Tod zum Leben genauso dazu gehört wie die Geburt.

Wir gehen offener und ehrlicher miteinander um.

Wir haben einen stabileren Alltag zurück und sind auf dem Weg zu akzeptieren, dass wir zu dritt bleiben. Wir können wieder Pläne für die Zukunft schmieden.

Veränderungen, die an dem Kind wahrgenommen werden:

Er denkt nicht mehr, dass er der einzige ist, der ein Elternteil verloren hat.

Die Kinder sind fröhlicher und ausgeglichener.

(Meine Tochter) ist selbstbewusster geworden.

(Der Sohn) spricht offener und ohne Trauer über seinen Papa.

Die Wirkungstreppe
nach Kursbuch Wirkung
(PHINEO gAG 2013)



* Die Kinder-Internetseite wurde 2018 aus technischen Gründen eingestellt.



3.4. QUALITÄTSMANAGEMENT

Trauerland versteht sich als lernende Einrichtung. Auf der Grundlage von Erfahrungswerten, neuen Impulsen und Herausforderungen entwickeln wir uns weiter.

Beobachtung, Dokumentation und Analyse sind zentrale Bestandteile der Sicherung von Qualität und Wirkung.

Teamspezifische Arbeitsgruppen ermöglichen den intensiven Blick auf Prozesse – die gemeinsame Zielsetzung ermöglicht Transparenz und schafft Teamgeist und Vertrauen.

Wir bemühen uns stetig um klare Kommunikation und Transparenz, wir blicken auf das Ergebnis und die Wirkung, um unserem Anspruch an die Qualität unserer Arbeit gerecht zu werden.

Das Engagement unserer hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter ist von großer Bedeutung für die Qualität der Arbeit. Trauerland achtet auf seine Mitarbeiter und versucht, trotz der geringen Mittel, auf die Belange und

Wünsche der Mitarbeiter einzugehen. Individuelle Fürsorge und Beziehungspflege der Ehrenamtlichen führt zu einer langjährigen und verlässlichen Zusammenarbeit. Supervision, kollegialer Austausch, Fortbildungen und Schulungen sind dabei unabdingbar.

Mit der Berichterstattung über den Social Reporting Standard nutzt Trauerland das Instrument zur Wirkungsdokumentation und bietet damit Interessierten und Förderern eine anerkannte und übersichtliche Informationsbasis. Dies erleichtert die Einordnung der Leistung und des Nutzens zugunsten des Gemeinwohls.

Mit unseren Kooperationspartnern treffen wir uns jährlich in einem eintägigen Qualitätszirkel. Hier werden neben dem kollegialen Austausch „Best Practice“-Methoden weitergegeben, die Weiterentwicklung von Themenschwerpunkten geteilt und gemeinsam Lösungen für herausfordernde Situationen erarbeitet. Dabei sehen wir die fachliche Vielfalt als Stärke, die alle Kooperationspartner gleichermaßen bereichert.



4.1. PLANUNG UND ZIELE

Organisationsentwicklung

Bremen

Trotz der herausfordernden Ausgangslage als fast ausschließlich spendenfinanzierter Verein ist es uns auch in den Jahren 2017 und 2018 gelungen, unsere Bremer Gruppenangebote durchführen zu können. Das gilt für unsere Kindergruppen, ebenso wie für den Treff junger Erwachsener, bei dem alle Plätze belegt waren. Zusätzlich konnten wir in diesem Zeitraum auch zwei Jugendgruppen (+12 und +16 Jahre) anbieten, die nahezu komplett ausgebucht waren. Es stellte sich heraus, dass viele Teilnehmer der als Jahresangebot konzipierten Jugendgruppen, einen weiteren Bedarf und damit verbunden den intensiven Wunsch, ein weiteres Jahr bei Trauerland bleiben zu können, äußerten.

Dies erstaunt uns nicht, da die durchschnittliche Verweildauer der Kinder in den Kindergruppen zwei bis zweieinhalb Jahre beträgt – denn die Auseinandersetzung mit der eigenen Trauer braucht seine Zeit unabhängig davon, ob es sich bei den Betroffenen um Kinder oder Jugendliche handelt.

Aus dem angemeldeten Bedarf der Jugendlichen entstand der Wunsch, eine dritte Gruppe zu eröffnen, an der alle teilnehmen können, die im Vorjahr an der 12+ oder 16+ Gruppe teilgenommen haben und altersübergreifend ein zweites Jahr an der eigenen Trauergeschichte arbeiten möchten. Die Finanzierung der Jugendgruppen ist größtenteils durch das Jugendamt Bremen geleistet worden. Nach weiteren Gesprächen haben wir inzwischen das positive Signal bekommen, ab Sommer 2019 diese dritte Gruppe einführen zu können.

Oldenburg

2017 wurde ein Wechsel der Räumlichkeiten mit unseren Oldenburger Kindertrauergruppen notwendig: aus der Untermiete im Deelweg in die Miete einer schönen Erdgeschossfläche mit Garten im Stadtteil Krusenbusch. Der Wechsel verursachte Veränderungen, die zunächst eine Verringerung der Kindergruppenanzahl zur Folge hatten. Im Jahr 2018 hat sich dann das Verhältnis von Angebot und Nachfrage stabilisiert. Auch an diesem Standort gibt es inzwischen vermehrt die Nachfrage und den Wunsch nach einer Jugendtrauergruppe. Wie und wann wir diesem Bedarf entsprechen können, ist noch offen.

Die Stabilisierung des Standortes Oldenburg ist vor allem auf die Förderung der SKala-Initiative zurückzuführen, die die Stärkung der Außenstelle Oldenburg als Teilprojekt beinhaltet. Diese ermöglicht uns beispielsweise für den Projektzeitraum eine zusätzliche pädagogische Fachkraft vor Ort zu beschäftigen.

Verden

Viele der betroffenen Familien nehmen weite Anreisen aus Niedersachsen in Kauf, um an unseren Kindertrauergruppen teilzunehmen. Daher haben wir uns bemüht, eine zusätzliche Außenstelle südlich von Bremen einzurichten. Mit der Unterstützung unseres Netzwerkes ist es uns gelungen, im Oktober 2018 eine erste Kindertrauergruppe in Verden zu starten. Unser Bestreben für die nächsten zwei Jahre ist es, auch diesen Standort zu festigen, um so den Betroffenen schnelle Unterstützung vor Ort – ohne lange Anfahrtswege – ermöglichen zu können.

Beratung

Auch die Jahre 2017 und 2018 zeigen erneut, dass der Bereich der Beratung personell schwer planbar ist. In den vergangenen zwei Jahren wurde Trauerland zu zahlreichen Kriseninterventionen gerufen. Zusätzlich zur kurzfristigen Hilfe und Betreuung in der akuten Notsituation, bedeuten Kriseninterventionen in der Folge oft auch längerfristige Einzelberatungen, deren Intensität nicht im Vorfeld absehbar ist.

Neben betroffenen Familien wenden sich hierbei zunehmend Fachkollegen und Mitarbeiter aus Behörden, Schulen, Kindertagesstätten oder Polizeidienststellen an uns, die im Berufsalltag mit trauernden Kindern und Jugendlichen zu tun haben und Unterstützung für Begleitung und Stabilisierung suchen.

Wir sehen vermehrt die Notwendigkeit, diesem Kreis Ratsuchender Schulungen zur Kompetenzerweiterung anzubieten, damit sie in Zeiten der Krise eigenständig und sicher agieren können. Die Kenntnisse im Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen helfen in Krisensituationen weitere negative Folgen eines Schicksals zu verhindern.

Wir verstehen es als unsere Aufgabe, die staatlichen Institutionen für den deutlich gestiegenen Bedarf an Einzelberatungen seitens der Staatsbediensteten zu sensibilisieren.

Methodik

Das Qualitätshandbuch über die angewandte Methodik ist 2016 und 2017 grundlegend überarbeitet worden. Die Neuauflage wurde 2017 fertiggestellt.

Des Weiteren wurden die Seminar- und Schulungsinhalte in Module unterteilt, um grundlegende Lerneinheiten abzugrenzen und verschiedene Schwerpunktinhalte zu schaffen. Das künftige Seminar- und Schulungsangebot von Trauerland kann damit schwerpunktorientiert zusammengestellt und ab Sommer 2019 angeboten werden. Der Qualitätszirkel findet erfolgreich jährlich statt. Diese Plattform möchten wir weiterhin für zentrumsübergreifenden Austausch anbieten.

Unsere TOBBi Projektförderung der SKala-Initiative 2018 ist für Trauerland ein Meilenstein in 2018 und macht einen großen Entwicklungssprung in mehreren Bereichen möglich: Trauerland bekommt die Chance den Bildungsbereich auszubauen, Oldenburg nachhaltig zu stabilisieren und eine externe Evaluationsstudie zu beauftragen.

Evaluation und Forschungsstudie

Die seit 2017 laufende interne Evaluation, die zum Gegenstand die primärpräventive Wirksamkeit der Trauergruppenarbeit hat, wird durch die finanzielle Unterstützung der hkk Krankenkasse durchgeführt. Familien, die an unseren Trauergruppen teilnehmen, werden in einem festgelegten Zeitraum dreimal befragt, so dass Entwicklungsprozesse in den Familien und im Verhalten und den Reaktionen der Kinder erfasst und empirisch belegt werden können.

Für 2019 planen wir nun eine externe Evaluationsstudie, die sich sowohl auf die Kindertrauergruppen als auch auf die Telefonberatung und Einzelberatung bezieht. Über den Zeitraum von drei Jahren bietet die Evaluation die Möglichkeit, die Prozesse der Trauerbewältigung zu verdeutlichen und zu reflektieren.

4.2 EINFLUSSFAKTOREN

Chancen

Die Förderung der SKala-Initiative bietet Trauerland die nachhaltige Chance, die Anerkennung des Präventionsangebotes zu realisieren und eine planvolle Entwicklung in einem finanziellen Rahmen nehmen zu können. Zwei Jahrzehnte lang hat Trauerland es geschafft, das umfangreiche Hilfsangebot als fast komplett spendenfinanzierter Verein aufrechtzuerhalten. Doch die Nachfrage ist steigend und die stabile Gewährleistung der vielschichtigen Angebote eine allgegenwärtige Herausforderung, die immer schwieriger wird.

Trauerland versucht innerhalb des Projektzeitraumes das Netzwerk zu vergrößern und mit erweiterten Wirkungsbelegen neue Partner zu gewinnen. Partner können Krankenkassen, Stiftungen und die öffentliche Hand sein.

Das Bildungsangebot, dass Trauerland innerhalb der Projektzeit ausbauen will, soll ebenfalls zu mehr Planungssicherheit der finanziellen Lage beitragen.

Wirkungsgebiet

Durch unsere Außenstellen in Oldenburg und Verden und die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern in Osterholz-Scharmbeck und Belm wird es Kindern und Jugendlichen möglich, einen geschützten Raum für ihre Trauer in dieser Region zu finden. Es ist uns damit gelungen, das Wirkungsgebiet zu erweitern.

Unsere Vision ist es jedoch, noch mehr Kindern und Jugendlichen sowie ihren Angehörigen einen geschützten Raum für ihre Trauer zu bieten.

Durch die SKala-Förderung haben wir die Möglichkeit, ein Konzept für die Ausbildung zum systemischen Kinder- und Jugendtrauerbegleiter zu entwickeln.

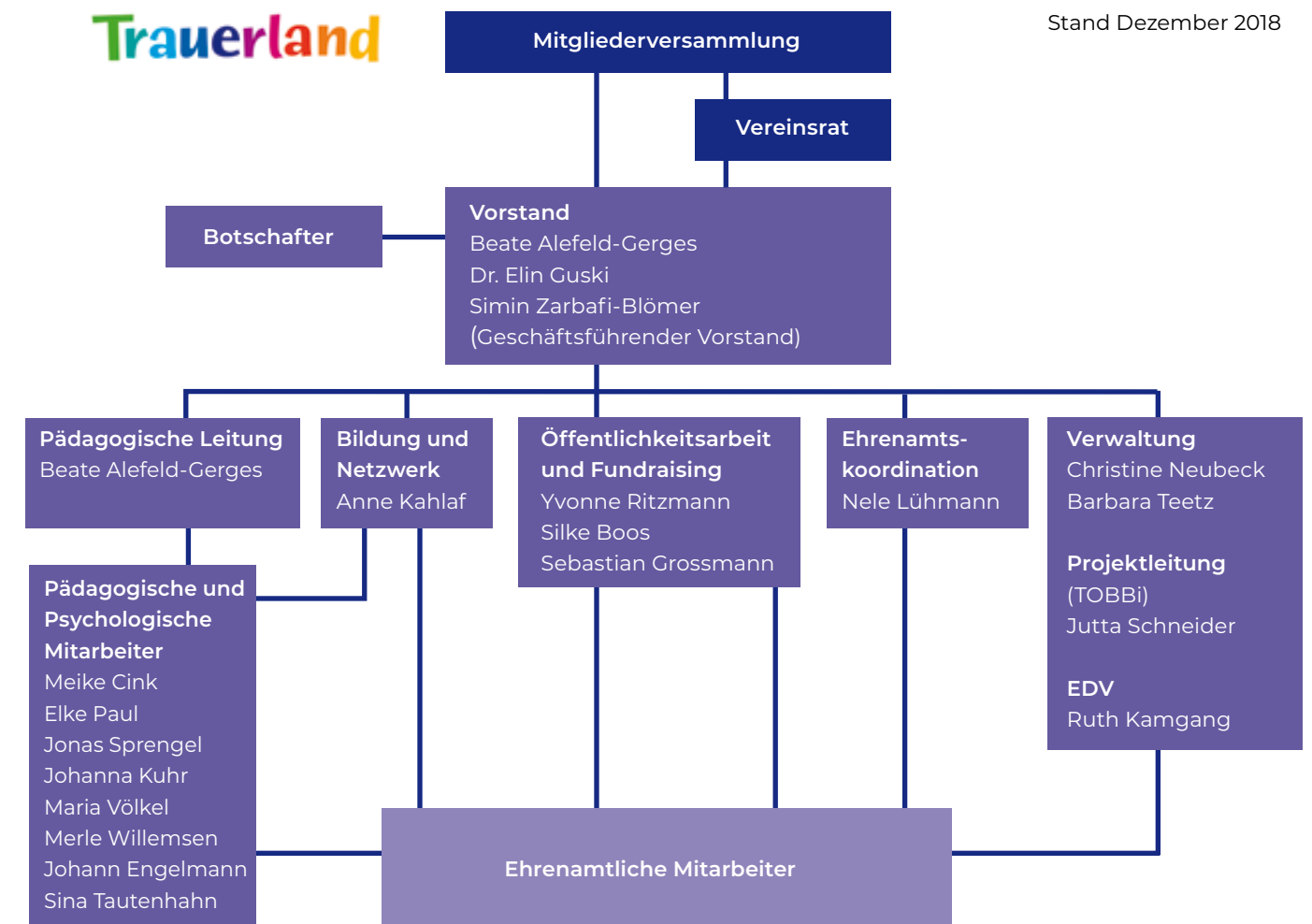
Dies ermöglicht uns mittelfristig indirekt, unser Wirkungsgebiet zu vergrößern, da wir Menschen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum diese Ausbildung anbieten können, und sie damit befähigen, trauernde Kinder und Jugendliche nach dem Trauerland-Konzept zu begleiten.

Risiken

Eine Förderung über den Zeitraum von drei Jahren ist eine große Chance und auch ein Risiko. Die Durchführung der Projektziele erforderte die Neueinstellung mehrerer Mitarbeiter. Für den Projektzeitraum hat der Verein nahezu doppelt so viele Mitarbeiter wie zuvor, die durch SKala finanziert werden.

Ein so großes Team verändert nicht nur die Dynamik und organisatorischen Abläufe – die Einarbeitung in die Arbeit, die Übersicht und die Zielerreichung hat eine neue Dimension angenommen. Durch Workshops zur Gestaltung der einheitlichen Arbeitsstruktur und Supervision wollen wir dieser Herausforderung begegnen.

5.1. ORGANISATIONSTRUKTUR – Bremen, Oldenburg und Verden



5.2. VORSTELLUNG DER HANDELNDEN PERSONEN

5.2.1 DER VORSTAND



Beate Alefeld-Gerges

Die Dipl. Sozialpädagogin und Trauerbegleiterin ist Gründerin und pädagogische Leiterin des Vereins. Sie ist seit 2011 im Vorstand tätig.



Simin Zarbafi-Blömer

Die Kommunikationswirtin und selbstständige Kauffrau ist seit 2013 im Vorstand tätig und für den kaufmännischen Bereich verantwortlich. Seit dem 1.3.2016 ist sie geschäftsführender Vorstand.



Dr. Elin Guski

Die promovierte Diplom-Pädagogin wurde im Juni 2015 in den Vorstand berufen. Sie ist bereits seit 2009 ehrenamtlich für Trauerland tätig und war von 2014 bis 2017 für den Bereich Ehrenamtskoordination verantwortlich.



5.2.2. DIE MITARBEITER

Bei Trauerland arbeiten Menschen mit vielfältigen fachlichen Qualifikationen. Das pädagogische Team setzt sich aus Pädagogen, Psychologen, Kunsttherapeuten, systemischen Therapeuten und Trauerbegleitern zusammen. Im kaufmännischen Team arbeiten Kaufrinnen, Kommunikationswirte und Kulturwissenschaftler.

Aufgrund des neuen TOBBi-Projekts ist die Mitarbeiterzahl im dritten Quartal 2018 gestiegen. Fünf Projektmitarbeiter werden unser Team für den Zeitraum von drei Jahren verstärken, so dass aktuell 20 hauptamtliche Honorar- und Teilzeitkräfte bei Trauerland arbeiten (Stand 12/2018).

5.2.3 DIE EHRENAMTLICHEN

Unsere Arbeit wird von rund 130 ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt (Stand 12/2018). Die vielfältigen Einsatzbereiche der Ehrenamtlichen umfassen:

- Trauerbegleitung in den Kinder- und Jugendgruppen
- Moderation der Angehörigengruppen
- Besetzung von Infoständen
- Unterstützung bei Veranstaltungen
- Unterstützung im Büro
- Einsatz in der Kreativgruppe

Ohne dieses tatkräftige Engagement hätten viele der umgesetzten Projekte nicht realisiert werden können.



5.2.4. DER VEREINSRAT

Als gewählte Delegation vertritt der ehrenamtliche Vereinsrat die Interessen der Mitglieder. Von links nach rechts: Winfried Richert, Astrid Schaaf, Jens Jacobsen-Bremer (Vorsitzender), Cornelia Mehrkens, Axel Kugelstadt (Stellvertretender Vorsitzender), Bernd Feldmann, Rolf Rohloff.



5.2.5. DIE TRAUERLAND-BOTSCHAFTER

Rainer Knüppel – Prokurist, JOKE Event AG	Sabine Postel – Schauspielerin
Jens Uwe Krause – Moderator	Thomas Schaaf – Technischer Direktor, Werder Bremen
Markus Majowski – Schauspieler und Comedian	Bärbel Schäfer – Autorin und Moderatorin
Andreas Neumann – Moderator	Willi Weitzel – Moderator
Rickey Paulding – Basketballer	

5.3. PARTNERSCHAFTEN, KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Zusammenarbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

Trauerland arbeitet eng mit verschiedenen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Es gibt eine fallbezogene Zusammenarbeit mit Hilfs- und Betreuungseinrichtungen wie z. B.

- DRK (Deutsches Rotes Kreuz)
- SOS Kinderdorf
- KIPSY (Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle und Institutsambulanz)
- PiB (Pflegekinder in Bremen gGmbH)
- Alten Eichen (Perspektiven für Kinder und Jugendliche gemeinnützige GmbH)

Auch mit öffentlichen Einrichtungen gibt es eine Zusammenarbeit in den Bereichen Aufklärung, Beratung und Begleitung wie z. B.

- pro familia
- Erziehungsberatungsstellen Bremen
- Kinder- und Jugendpsychiatrie des Klinikums Bremen-Ost
- sowie zahlreiche Kindergärten, Schulen und Hochschulen auf Landesebene und darüber hinaus.

Kooperationspartner

Trauerland hat zwei überregionale Kooperationspartner, die das Trauerland-Modell in der Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher anwenden.

Seit dem Jahr 2010 besteht eine Kooperation mit dem Hospizverein SPES VIVA (www.spes-viva.de) aus Ostercappeln bei Osnabrück.

Seit dem Jahr 2012 kooperiert die Einrichtung Anderland (www.anderland-ohz.de) aus Osterholz-Scharmbeck mit Trauerland.

Netzwerk für Leben, Krankheit, Sterben, Tod, Trauer

Trauerland ist Teil des Netzwerks für Leben, Krankheit, Sterben, Tod, Trauer, das im Jahr 2012 gegründet wurde. Das Netzwerk möchte Kinder und Jugendliche aus Bremen und dem Bremer Umland, die mit Krankheit, Sterben, Tod und Trauer konfrontiert sind, unterstützen. Folgende Einrichtungen haben sich dafür zusammengeschlossen:

- Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz
- Ambulanter Kinderhospizdienst Jona
- Pegasus – Bremer Krebsgesellschaft e.V.
- Hospiz Horn e.V.
- Ambulanter Hospizdienst und Kinderhospizdienst Oldenburg

Darüber hinaus gibt es eine enge Zusammenarbeit mit den Freiwilligenagenturen aus der Region.

6.1. GOVERNANCE DER ORGANISATION

Leitungsorgan

Der Vorstand bildet die Leitungsebene des Vereins. Er ist verantwortlich für die Arbeit und die strategische Ausrichtung des Vereins. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung gewählt. Dem Vorstand gehören an: Beate Alefeld-Gerges, Simin Zarbafi-Blömer und Dr. Elin Guski. Die Vorstandsarbeit wird ehrenamtlich wahrgenommen. Für die operative Umsetzung der strategischen Ziele und Entscheidungen ist der geschäftsführende Vorstand verantwortlich. Dieses Amt wird von Simin Zarbafi-Blömer ausgeübt.

Aufsichtsorgan

Aufsichtsorgan des Vereins ist die Mitgliederversammlung, die einmal jährlich sowie bei Bedarf zusammenkommt. Als gewählte Delegation vertritt der Vereinsrat die Interessen der Mitglieder. Der Vereinsrat ist zuständig für die Förderung der Vereinsarbeit in den verschiedenen Bereichen und arbeitet eng mit dem Vorstand zusammen. Dem Vereinsrat gehören an: Jens Jacobsen-Bremer (Vorsitzender), Axel Kugelstadt (Stellvertretender Vorsitzender), Bernd Feldmann, Cornelia Mehrkens, Winfried Richert, Rolf Rohloff und Astrid Schaaf.

Internes Kontrollsystem

Das Controlling erfolgt monatlich anhand der BWA (Betriebswirtschaftliche Auswertung). Es wird vom geschäftsführenden Vorstand durchgeführt. Einmal im Quartal gibt es zudem eine ergänzende Prüfung und Analyse im sogenannten BWA Gremium. Dieses Gremium setzt sich aus dem Vereinsratsvorsitzenden Jens Jacobsen-Bremer, seinem Stellvertreter Axel Kugelstadt und dem Bank- und Diplomkaufmann Bernd Feldmann sowie dem geschäftsführenden Vorstand zusammen. Auch der Jahresabschluss wird in diesem Gremium rückwirkend analysiert. Die daraus resultierenden Erkenntnisse fließen in die folgende Budgetplanung ein.

6.2. EIGENTÜMERSTRUKTUR, MITGLIEDSCHAFTEN UND VERBUNDENE ORGANISATIONEN

Als eingetragener Verein (e.V.) verfügt Trauerland weder über einen Eigentümer noch über Beteiligungen an anderen Organisationen.

Trauerland ist Mitglied im PARITÄTISCHEN BREMEN sowie im Stiftungshaus Bremen. Seit 2010 ist Trauerland aktiv bei der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

6.3. UMWELT- UND SOZIALPROFIL

Trauerland setzt sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Die Gruppen finden nachmittags statt und Beratungsgespräche können individuell vereinbart werden. Alle Hilfsangebote können von den Betroffenen kostenfrei in Anspruch genommen werden.

Die Beratungen von und Kriseninterventionen in sozialen Einrichtungen werden ebenfalls kostenfrei angeboten. Trauerland ist sich seiner ökologischen Verantwortung bewusst. Spielsachen werden hauptsächlich aus nachhaltigen Materialien angeschafft.

Eine sparsame Nutzung und Wiederverwendung von Arbeitsmitteln sowie die Vermeidung von Abfall und dem sorgsamen Umgang mit Lebensmitteln gehören zum Selbstverständnis des Vereins.

Gemäß unseres Ansatzes legen wir großen Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

7.1. BUCHFÜHRUNG UND RECHNUNGSLEGUNG

Die Buchführung wurde EDV-gestützt nach dem System der doppelten Buchführung durch die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Boehme, Lange und Partner GmbH mit Sitz in Bremen erstellt. Die Gesellschaft nutzt dabei die branchenüblichen Datenverarbeitungssysteme der DATEV eG. Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Aus der Buchführung wurden die Vermögensübersichten zum 31.12.2017 und zum 31.12.2018, sowie

die Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnungen für die Zeiträume vom 01.01. bis 31.12.2017 und 2018 ermittelt. Der Bericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft über die Erstellung der Vermögensübersicht zum 31.12.2018 und zur Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnung liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus. (Hans-Böckler-Straße 9 in 28217 Bremen)

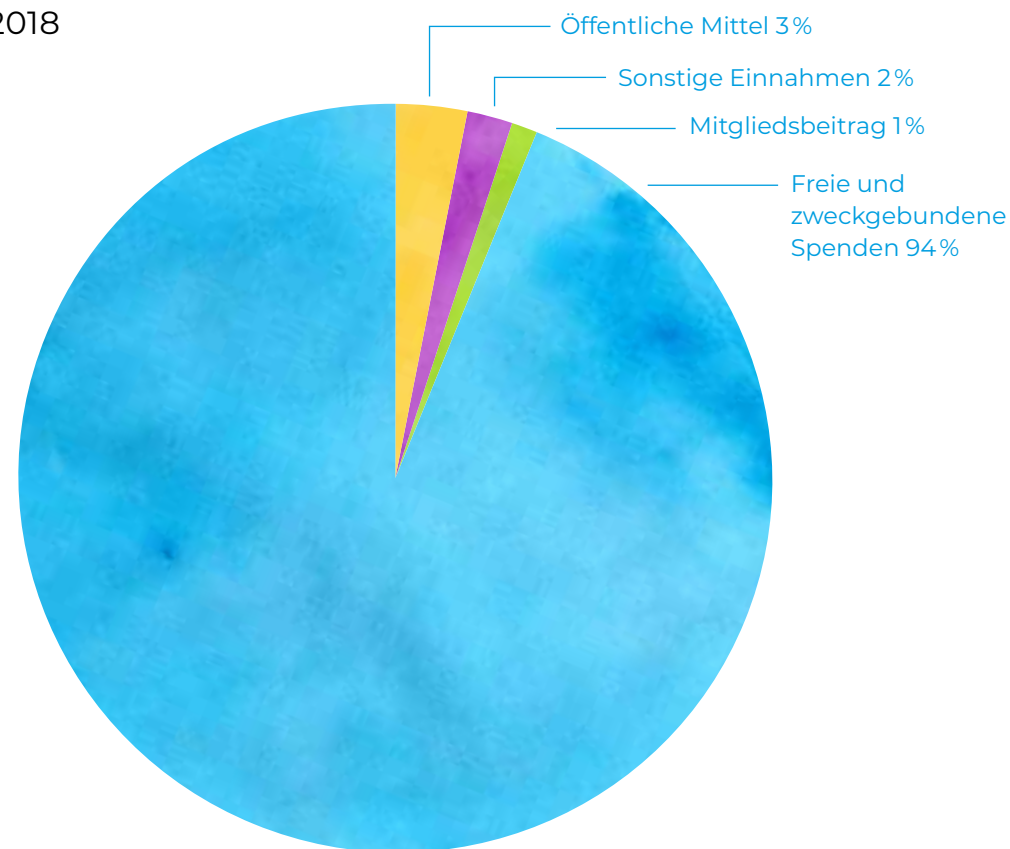
7.2. VERMÖGENSRECHNUNG

A. Vermögen	2018 / EUR	2017 / EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	5	5
II. Sachanlagevermögen	32.229	40.993
davon Immobilien	1	1
III. Finanzanlagen (geleistete Mietkautionen)	5.370	5.370
IV. Forderungen	186	748
davon Forderungen gegenüber Mitgliedern oder Gesellschaftern	./.	./.
V. Liquide Mittel	379.461	254.212
Summe Vermögen	417.251	301.328
B. Verbindlichkeiten	2018 / EUR	2017 / EUR
I. Aufgenommene Darlehen	./.	./.
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern	./.	./.
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	./.	./.
III. Sonstige Verbindlichkeiten	5.404	2.862
Summe Verbindlichkeiten	5.404	2.862
C. Eigenkapital	2018 / EUR	2017 / EUR
Vermögen	417.251	301.328
./. Verbindlichkeiten	5.404	2.862
Summe Eigenkapital	411.847	298.431
davon Zuwendungen in das Vereinsvermögen nach § 62 Abs. 3 AO	136.900	136.900

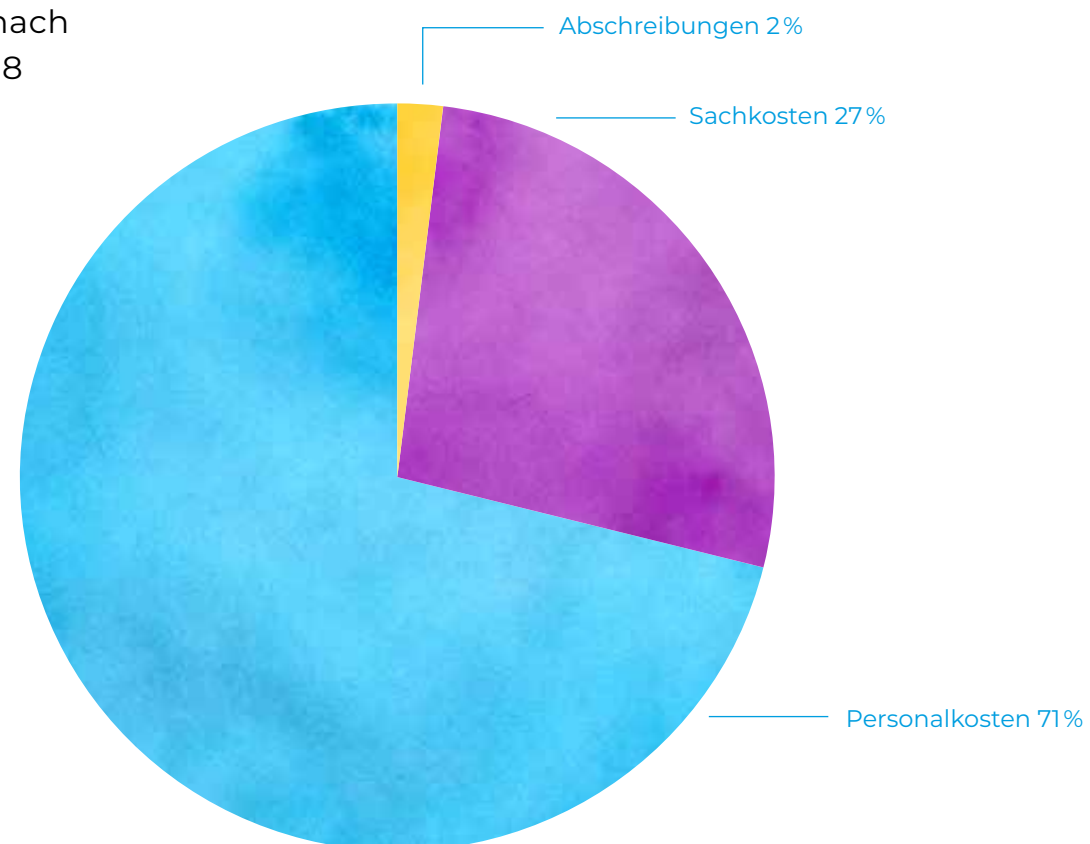
7.3. EINNAHMEN UND AUSGABEN

Einnahmen	2018 / EUR	2017 / EUR
1. Mitgliedsbeiträge	4.911	4.601
2. Erbschaften und Vermächtnisse	49.602	0
3. Freie Spenden	264.468	265.426
4. Zweckgebundene Spende der SKala – Initiative (befristete Projektfinanzierung)	276.500	0
5. Sonstige zweckgebundene Spenden	80.086	69.449
6. Zuschüsse der öffentlichen Hand	15.994	10.000
7. Erlöse aus öffentlichen Aufträgen im Rahmen der Jugendhilfe	6.914	8.950
8. Sonstige Einnahmen	14.708	31.286
Einnahmen gesamt	713.183	389.712
Ausgaben	2018 / EUR	2017 / EUR
1. Personalkosten (2018 einschließlich befristete Projektmitarbeit)	424.897	369.954
2. Sachkosten (2018 einschließlich projektinduzierter Sachkosten)	165.108	116.361
3. Abschreibungen	9.453	8.704
4. Sonstige Ausgaben	343	308
Ausgaben gesamt	599.801	495.327
Jahresergebnis	2018 / EUR	2017 / EUR
Einnahmen	713.183	389.712
./. Ausgaben	599.801	495.327
Jahresergebnis	113.382	-105.615

Mittelherkunft 2018



Gesamtkosten nach Kostenarten 2018



7.4. FINANZIELLE SITUATION UND PLANUNG

Trauerland schließt das Jahr 2017 mit einem Minus von 105.615 € ab.

Die vorhandenen Rücklagen fangen dieses Minus auf. Das Fundraising Team arbeitet an Förderanträgen, die eine größere Planungssicherheit geben.

Im Sommer 2018 erhielt Trauerland nach einem Jahr intensiver Bewerbung die Nachricht über die Zusage der SKala-Förderung. Aus 1877 Bewerbern hat es Trauerland unter die geförderten 77 Organisationen geschafft. Diese Förderung ermöglicht ein dreijähriges Projekt, dass das Trauerland-Team ausgearbeitet hat, um einen großen Entwicklungssprung zu machen.

Mit dem Projekt TOBBI (Trauerland Orientierung, Beratung, Bildung) verfolgen wir zum einen das Ziel, unser Angebot an telefonischen Beratungszeiten auf 2,5 Stunden werktäglich zu erhöhen, zum anderen das Angebot an individuellen Einzelberatungen stetig auszubauen. Die Förderung durch die SKala-Initiative erlaubt uns auch, unser Angebot an Schulungen zu verstetigen und künftig einen Ausbildungsgang zum Kinder- und Jugendtrauerbegleiter anzubieten. Mit dem Projekt TOBBI setzt der Verein auf mehr Stabilität durch Weiterentwicklung der Bildungsinhalte als Einnahmequelle sowie auf Wirkungsbelege durch Evaluation, um mögliche Förderungen durch öffentliche Hand oder Krankenkassen voranzutreiben. Dafür benötigt der Verein für den Projektzeitraum mehr Personal.

Das ab Januar 2019 werktäglich besetzte Beratungstelefon bietet deutschlandweit Menschen in Not die erste Hilfe. Zudem hat Trauerland damit einhergehend die Möglichkeit, andere Förderer und Unterstützer zu gewinnen. Die Evaluierung wird noch konkreter den Bedarf der Menschen im deutschsprachigen Raum ermitteln, der zu diesem Thema bei Trauerland ankommt.

Die SKala-Initiative befähigt Trauerland projektzweckbezogen und geplant zu wachsen. Jährlich werden die projektbezogenen Ausgaben abgerechnet und die Projektzielerreichung analysiert.

Im Zuge der Zusage durch die SKala-Initiative gewährte uns im Herbst 2018 die Prof. Otto Beisheim Stiftung die Förderung von gleich drei Trauergruppen über den Zeitraum von zwei Jahren. Das zeigt uns, dass wir durch die SKala-Förderung neue Unterstützer, auch aus dem süddeutschen Raum gewinnen können. Da SKala nur Projekte fördert, deren Wirksamkeit von Phineo geprüft wurde, stellt die Gewährung einer Förderung durch die Initiative von Susanne Klatten ein Qualitätssiegel dar.

Auch das Glück der Zuwendung durch eine Erbschaft in 2018 befähigt Trauerland nun die Rücklagen für Zeiten angespannter Finanzlagen wieder aufzufüllen.

In 2019 und dem Folgejahr wird das Trauerland-Team die ersten Ergebnisse und Auswertungen der Evaluation nutzen, um Gespräche mit vorhandenen Partnern und mit neuen Unterstützern für eine Sockelfinanzierung zu suchen.

Das Bildungsangebot wird sukzessive ausgebaut und stellt ein weiteres Standbein auf dem Weg zu planbaren Finanzen dar.

Impressum

Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.

Sitz der Organisation: Bremen

Gründung: 1999

Weitere Außenstellen: Oldenburg und Verden

Rechtsform: e.V.

Kontaktdaten:

Hans-Böckler-Str. 9

28217 Bremen

T 0421 / 69 66 72 0

F 0421 / 69 66 72 99

info@trauerland.org

www.trauerland.org

Link zur Satzung: www.trauerland.org

Registergericht: Amtsgericht Bremen

Registernummer: VR 5827 HB

Datum der Eintragung: 22.12.1999

Angabe über Gemeinnützigkeit gemäß

§52 Abgabenordnung: Die Satzungszwecke entsprechen § 52 Absatz 2 Satz 1 Nr. 4, 7 und 9 AO.

Datum des Freistellungsbescheids: 16.07.2015

Ausstellendes Finanzamt: Finanzamt Bremen

Erklärung des gemeinnützigen Zwecks: Die Körperschaft fördert mildtätige Zwecke. Sie fördert zudem folgende gemeinnützige Zwecke: Förderung der Jugendhilfe, Förderung der Volks- und Berufsbildung sowie der Studentenhilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens.

Redaktion: Beate Alefeld-Gerges, Dr. Elin Guski, Simin Zarbafi-Blömer, Johanna Kuhr, Anne Kahlaf und Silke Boos

Fotos: Jörg Klampäckel, Stefan Schmidbauer, Trauerland

Konzept und Gestaltung: Büro7, visuelle Kommunikation

Literaturangaben:

American Psychiatric Association (2013): „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-V)“. Arlington, USA

AOK-Familienstudie 2014: Teil: Repräsentativbefragung von Eltern und Kindern von 4 bis 14 Jahren. Forschungsbericht des SINUS-Instituts im Auftrag des AOK-Bundesverbandes, Berlin

Axline, Virginia M. (2002): „Kinder-Spieltherapie im nicht-direktiven Verfahren“. München, Basel

Bertelsmann Stiftung (2014): „Alleinerziehende unter Druck. Rechtliche Rahmenbedingungen, finanzielle Lage und Reformbedarf“. Gütersloh

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2006): „7. Familienbericht der Bundesrepublik Deutschland: Familien zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik“. Drucksache 16/1360 – Deutscher Bundestag – 16. Wahlperiode

Canacakis, Jorgos (2013; Neuauflage): „Ich begleite dich durch deine Trauer“. Freiburg im Breisgau

Der Spiegel (2009): „Vom Tod geschieden“. Ausgabe 48, S. 62–70

Eckhardt-Henn, Annegret/Heuft, Gereon/Hochapfel, Frank/Hoffmann, Sven Olaf (2009): „Neurotische Störungen und Psychosomatische Medizin“. Stuttgart

PHINEO gAG (2013): „Kursbuch Wirkung“. Berlin

Remsperger, Regina (2011): „Sensitive Responsivität – Zur Qualität pädagogischen Handelns im Kindergarten“. Wiesbaden

Rogers, Carl R. (2013): „Therapeut und Klient“. Frankfurt am Main

Weinberger, Sabine (2001): „Kindern spielend helfen“. Weinheim

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf alle Geschlechter. Es entspricht nicht Trauerlands Intention, jemanden auszuschließen. Wir bitten um Verständnis.

Spendenkonten

Kontoinhaber: Trauerland

IBAN: DE11 2905 0101 0017 1999 77

Bank: Sparkasse Bremen

IBAN: DE21 2805 0100 0001 6386 83

Bank: Landessparkasse zu Oldenburg

IBAN: DE92 2802 0050 2246 1461 00

Bank: Oldenburgische Landesbank AG

IBAN: DE62 2566 3584 0514 3802 00

Bank: Volksbank Aller-Weser



